Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Zwei Ausgaben täglich.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung.

31630 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Donnerstag, 15. August 1912. 61. Jahrgang. Nr. 586.

59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

XIII.

Allgemeine Missionsversammlung.

(Schluß.)

⊙ Aachen, 14. Aug. (Eig. Drahtb.)

Der Mittwochmorgen wurde, wie wir unserem Berichte in Nr. 585 noch nachtragen, eingeleitet durch ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in der St. Michaelskirche.

Die verschiedenen Missionsvereine haben in früheren Jahren auf den Katholikenversammlungen stets Sonderversammlungen abgehalten. Da nun die Aufgaben in der Mission gewachsen sind und die verschiedenen Missionsvereine letzten Endes demselben Zwecke dienen, haben der Franziskus-Xaverius-Verein, das Werk der Kindheit Jesu, der Ludwigs-Missionsverein, der Afrika-Verein, die Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen sowie die St. Petrus Claver-Sodalität in diesem Jahre eine gemeinsame Versammlung veranstaltet, um mit um so größerem Nachdruck die Notwendigkeit des Unterstützungswerkes zu betonen.

Zu Beginn der heutigen Versammlung waren auf der Präsidial-Tribüne zugegen der Erzbischof von Ungarn, sowie die Bischöfe Fallize-Christiania, Geyer-Chartum, Koppes-Luxemburg und Dr. Keppler-Rottenburg, ferner die Abgg. Fürst Löwenstein, Freiherr von Twickel. Schwarze-Lippstadt und Gießler.

Nach den Begrüßungsworten des Vizepräsidenten des Kindheit Jesu-Vereins, Kaufmanns Oster, hielt

Fürst **Löwenstein**, der zum Präsidenten der Versammlung gewählt worden war, folgende Ansprache: Das Lob, das der verehrte Herr Oster mir soeben gespendet hat, sollte für mich eigentlich ein Beweggrund sein, die mir übertragene Würde nicht anzunehmen; denn was er gesagt hat, war weit übertrieben. Aber wir sind ihm Dank schuldig dafür, daß die Versammlung überhaupt zustande gekommen ist. Die glänzende Gestaltung dieser Versammlung verdanken wir ihm. (Bravo.) Und darum glaube ich, **mich ihm fügen** zu müssen, **um auch meinen** Dank zum Ausdruck zu bringen für das, was er hier heute geleistet hat. (Bravo.)

Die heutige Versammlung steht unter dem Schatten derselben Trauer, die über der ganzen Veranstaltung der diesjährigen Generalversammlung der Katholiken Deutschlands liegt. Der hochwürdigste Oberhirt der Diözese Cöln war ein aufrichtiger Freund und Förderer der Missionsvereine. Nicht nur hat er als Protektor des Afrika-Vereins sich mit den Arbeiten dieses Vereins auf das eingehendste beschäftigt, auch allen anderen Missionsvereinen seiner Diözese hat er lebhafte Förderung zuteil werden lassen. Vor zwei Jahren hatte ich die Ehre, von Sr. Eminenz empfangen zu werden und mit ihm auch über die Missionsangelegenheiten zu sprechen. Da hat er mir wiederholt gesagt, daß es sein ganzer Wunsch sei, daß die Missionsvereine, besonders die beiden großen des Glaubensvereins und des Werkes der hl. Kindheit, in seiner Diözese noch weit mehr ausgebreitet werden möchten, als es schon der Fall sei. Neue Missionshäuser sind unter ihm erbaut worden. Das ganze Missionswesen hat zweifelsohne in ihm einen ganz hervorragenden Förderer verloren. Das war auch nicht anders möglich; denn Kardinal Fischer war einer unserer Apostel, und als solcher mußte er sein ganzes apostolisches Herz hingeben für die große Idee der katholischen Kirche auf der ganzen Erde. Se. Eminenz hatte zugesagt, heute unter uns zu erscheinen. Er hatte uns gnädig versprochen, das Schlußwort in der Versammlung zu sprechen. Er erscheint nicht unter uns; aber ich bin davon überzeugt: er ist unter uns, er ist hier im Gebete mit uns und segnet uns. Und ich glaube, in diesem Versammlungsraume, wo das Opfer der hl. Messe dargebracht worden ist, ist es nicht ungehörig, daß wir hier an dieser Stelle ein Ave Maria für die Seelenruhe unseres Kardinals beten. (Die Versammlung betet still ein Ave Maria.)

Alsdann fährt Redner fort, folgende Orientierung über die Missionsvereinigung zu geben: Sechs Missionsvereine sind es, die zu der heutigen Versammlung eingeladen haben, und die früher auf der Katholikenversammlung ihre Sonderversammlungen hatten. Indem diese Vereinigungen heute in brüderlicher Einigkeit vor die Öffentlichkeit treten, wollen sie bei aller Verschiedenheit der Organisationen und der Mittel alle nur dem einen großen Ziele dienen, die Lehre Gottes über die ganze Erde zu verbreiten. Ich habe die Aufgabe, in kurzen Zügen

das Wesen und die Besonderheiten der einzelnen Missionsvereine

darzulegen.

An erster Stelle nenne ich das Werk zur Verbreitung des Glaubens, bei uns meist unter dem Namen Franziskus-Xaverius-Verein bekannt. Es ist die große allgemeine vom Papst für die ganze katholische Christenheit eingesetzte Missionsvereinigung. Er dient der Mission aller Völker und Erdteile. Gegründet als ältester Missionsverein im Jahre 1822 zu Lyon und von den Päpsten mit zahlreichen Ablässen und Privilegien ausgestattet, ist er hier in Aachen im Jahre 1842 eingeführt. Der Verein hat in den 90 Jahren seines Bestehens ungefähr 350 Millionen Francs für die Zwecke der Verbreitung des Glaubens aufgebracht. Im verflossenen Jahre beliefen sich die Einnahmen auf 7 Millionen Francs, von denen etwa 1 Million aus Deutschland stammt. Noch 1910 haben die preußischen Bischöfe den Verein, an dem jeder katholische Christ nach Maßgabe seiner Verhältnisse teilzunehmen verpflichtet ist, auf das eindringlichste empfohlen und angeordnet, daß in allen Diözesen eine Organisation geschaffen und der Verein seinen Satzungen gemäß eingeführt werde.

In Bayern vertritt diesen Verein der Ludwigs-Missionsverein, der im Jahre 1838 durch König Ludwig I. ins Leben gerufen wurde. Auch er unterstützt die Missionen aller Nationen in besonderer Berücksichtigung derer in Asien und in Nordamerika, daneben auch die Franziskaner am hl. Grabe in Jerusalem und die Erhaltung des hl. Grabes selbst. Ein Drittel der Summe wird zur Unterstützung von Europäern jeder Mission verwendet. In der Zeit von 1838 bis 1911 hat er 25 Millionen Mark aufgebracht.

Auch das Werk der hl. Kindheit hat in Aachen zuerst auf deutschem Boden festen Fuß gefaßt. 1843 wurde es in Paris gegründet und 1846 durch den damaligen Kaplan Satorius in Aachen eingeführt. Im Jahre 1858 setzte der Generalrat in Paris einen Verwaltungsverein in Aachen ein mit der Aufgabe, den Verein in sämtlichen Diözesen Deutschlands zu verbreiten. Er wurde darum auch in Süddeutschland verbreitet. Das Werk der hl. Kindheit hat wieder einmal bewiesen, wie oft den Kleinen offenbart wird, was den Großen und Weisen verborgen ist. Die Pflichten der Mitglieder bestehen in einem jährlichen Almosen von 60 Pfennigen und einem täglichen Gebet. In den 69 Jahren hat das Werk 150 Millionen Mark für die Heidenkinder gesammelt. Deutschland ist in hervorragendem Maße an diesen Leistungen beteiligt, und kein anderes Volk erreicht auch nur annähernd den gleichen Beitrag deutscher Kinder zu diesem idealen Unternehmen. Was das Gebet der Kinder daneben geleistet hat, das weiß der göttliche Kinderfreund allein. Bei beiden Werken, dem zur Verbreitung des Glaubens und dem der hl. Kindheit ist engherzig getadelt worden, daß deutsche Kinder nicht an erster Stelle den Unternehmungen deutscher Missionare oder den Missionen deutscher Kolonien gewidmet wären, daß sogar die Verteilung ihrer Gelder im Auslande vor sich gehe. Wir deutschen Katholiken haben große internationale Unternehmungen, auch auf dem Missionsgebiete, zu denen wir willig beisteuern. Hier handelt es sich darum, die Verbreitung der Lehre des Welterlösers über die ganze Erde herbeizuführen. Diese Lehre ist nicht deutsch, nicht französisch, nicht englisch, sondern allumfassend göttlich. Daß die Verteilung der Gelder nicht national-parteilich erfolgt, dafür sorgen schon die deutschen Vertreter. Wir haben im Zentralrat vier deutsche Vertreter, deren Wünsche jederzeit bereitwillige Aufnahme gefunden haben.

Der Afrika-Verein deutscher Katholiken wurde im Jahre 1880 in Cöln gegründet als eine jener Anti-Sklaverei-Gesellschaften, die Papst Leo XIII. ins Leben gerufen hat. Der Verein bezweckt die Erhaltung der Bevölkerung Afrikas zur Bekämpfung der Sklaverei und die Bekehrung der Neger. Jene Gesellschaften erstrecken ihre Tätigkeit auf die sämtlichen Schutzgebiete. Die Tätigkeit des Afrika-Vereins umfaßt sämtliche Schutzgebiete des deutschen Reiches. Da Deutschland selbst die Sklaverei bekämpft, wendet sich der Afrika-Verein vornehmlich der Bekehrung der Eingeborenen zu. Er beschafft die Mittel zur Gründung von Missions-, Waisen- und Krankenhäusern und zur Besserung der moralischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Eingeborenen. Jedes Mitglied zahlt jährlich mindestens 1 Mark. Das Organ des Vereins ist die Zeitschrift „Gott will es"!. Der Sitz ist Cöln, dessen Erzbischof stets das Ehrenpräsidium im Zentralvorstande hat.

Auch die St. Petrus Claver-Sodalität hat eine gewisse geographische Beschränkung für die afrikanische Mission. Im Jahre 1894 gegründet, ist sie eine Propaganda-Gesellschaft zur Unterstützung der afrikanischen Missionen, und zwar nur für diese. Der Stifter, Petrus Claver, hat sein ganzes Werk dem Dienste der aus Afrika nach Amerika eingeführten Neger-Sklaven gewidmet. Die Sodalität entsendet nicht Mitglieder nach Afrika, sondern sie unterstützt aus der eigenen Heimat heraus die afrikanischen Missionare und Missionsschwestern. Sie gibt Schriften und Broschüren in verschiedenen Sprachen heraus, um das Werk zu propagieren, um Almosen und Gebete dafür zu erzielen. Weiter veranstaltet sie Vorträge und Versammlungen, unterhält Afrika-Museen und fördert so mächtig die Erkenntnis der Bedürfnisse der Missionen und der afrikanischen Missionsgesellschaften. Konnte sie doch schon 2 Millionen Mark den Missionen direkt zuführen, von denen auf die deutschen Kolonien 300 000 Mark entfallen, weit mehr, als die Sodalität aus Deutschland erhalten hat. Kirchenparamente und andere Bedarfsartikel konnten im Werte von 370 000 Mark nach Afrika gesandt werden. Die Sodalität hat auch Pensionate zur Ausbildung von Mädchen und Hilfsmissionarinnen und bereitet Jungfrauen für diesen Beruf vor. Die Organisation umfaßt interne Mitglieder, die sich berufsmäßig der Mission widmen und externe, die sich ihr insoweit widmen, als ihre sonstigen Verpflichtungen es zulassen, ferner Förderer und Förderinnen, welche 2 Mark jährlich zahlen, endlich Teilnehmer, die dem Missionsbund für Afrika mit einem Jahresbeitrag von 50 Pfg. beitreten, oder soweit es Kinder sind, dem Kinderbund mit einem Jahresbeitrag von 20 Pfg. Der Sitz der Zentralleitung ist Rom. Der Verein ist verbreitet über Deutschland, Österreich, die Schweiz, Italien, Russisch-Polen und Amerika. In Deutschland wurde er 1894 eingeführt unter Genehmigung der Kardinäle Kopp und Krementz. Filialen bestehen in Breslau und München. Von den Ortsgruppen seien als die wichtigsten genannt: Aachen, Cöln, Berlin, Freiburg und Bonn. Von den Organen nenne ich: das Echo aus Afrika, das Negerkind, die afrikanische Bibliothek und die Missionskorrespondenz.

Eine Organisation, die nur in Deutschland und nur für das weibliche Geschlecht geschaffen ist, aber allen Missionen der ganzen Welt dienen will, ist die Missionsvereinigung der katholischen Frauen und Jungfrauen, die 1892 gegründet wurde. 1893 erfolgte die förmliche Anerkennung der Missionsvereinigung durch den deutschen Episkopat. Ihr Sitz ist Coblenz, früher Fulda. Die Mittel, die die Organisation in den Dienst der Mission stellt, sind: Wort, Schrift, Gebet und Almosen. Durch Versammlungen und Vorträge und durch die Presse, wird das Missionsinteresse geweckt, jedes Mitglied zahlt jährlich mindestens 25 Pfg. und verpflichtet sich außerdem zu einem Opfer an Zeit und Arbeit, sei es zur Herstellung von Paramenten, Altarleinen oder Kleidungsstücken für die neuen Christen oder für die Missionare. Größere Gaben werden verwandt zur Ausbildung einheimischer Priesterkandidaten und zum Loskauf von Heidenkindern, noch größere zur Gründung von Kirchen, Spitälern und Missionsstationen. Die Vereinigung hat einen Kardinal-Protektor an der Spitze und untersteht den hochwürdigen Bischöfen, denen sie über ihre Ausgaben und Einnahmen Rechnung legen muß. Wiederholte Kundgebungen des jetzigen und vorhergehenden Papstes haben die Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen in ihrem Eifer ermutigt und der hochwürdige Bischof in Fulda hat 1910 in wirkungsvoller Anerkennung von ihr gesprochen und gewünscht, daß die Arbeiten in allen Diözesen immer mehr gefördert werden. Heute umfaßt die Organisation 130 000 missionseifrige Frauen und Jungfrauen. In den 10 Jahren seit ihrer endgültigen Konstituierung konnte die Vereinigung alljährlich 100 000 Mark regelmäßig an die Mission abliefern, daneben noch höhere Gaben. Der Vereinigung war es möglich, die durch den Umsturz der Verhältnisse in Portugal bedrohte Sambesi-Mission zu erhalten. Zur Linderung der von der Hungersnot in China heimgesuchten Missionare durch öffentliche Sammlungen über 50 000 Mark aufzubringen und die Gründung einer katholischen Kolonial-Haushaltungsschule in Carthaus bei Tirol zu veranlassen.

Als jüngste Erscheinung erinnere ich an die akademischen Missionsvereine. Sie sollen das Verständnis der Gebildeten für die Heidenmission erwecken. In Breslau wurde die Anregung gegeben und schon 1910 bildete sich der erste akademische Missionsverein in Münster in Westfalen. Seitdem sind solche Vereine in Tübingen, Freising und Regensburg gegründet worden, in Breslau, Straßburg und München stehen sie in naher Aussicht. Hauptaufgabe der Vereine ist nicht die Sammlung von Mitteln, sondern Gewinnung von Geist und Herzen der Studenten. Ich möchte auch noch erwähnen den katholischen Missionsverein „Sonntags-Gesellschaft" in Aachen, der verdient, in Ehren genannt zu werden.

Der katholische Lehrerverband hat auf seiner diesjährigen Hauptversammlung in Erfurt beschlossen, seinen Vereinen und Mitgliedern dienstlich und außerdienstlich die Pflege des Wohltätigkeitssinnes für die katholische Mission zu empfehlen und zur eingehenden Förderung dieser Bestrebungen eine eigene Kommission eingesetzt. Es handelt sich also nicht um einen neuen Verein. Damit hat der katholische Lehrerverband einen Anspruch auf die Dankbarkeit aller Missionsfreunde geschaffen und wahrlich, die heilige Kindheit hätte nicht so Großes leisten können ohne die Unterstützung der Lehrer und Lehrerinnen.

Im weiteren gedenkt Redner des Todes des Domkapitulars Brockhoff, den der Tod vor einigen Wochen seinem Arbeitsfelde auf dem Gebiete der Mission entrissen hat. Er bittet die anwesenden Missionare, des Verstorbenen im heiligen Meßopfer zu gedenken. Zu seinem Nachfolger ist Prälat Dr. Fels in Aachen gewählt worden. Möge Gott seinem Wirken Erfolg verleihen. Weit über den Kreis ihrer Arbeitsstätte ist der selbstlose Eifer, die rastlose Tätigkeit und das große organisatorische Geschick berühmt, mit dem sich die Herren Oster, Vater und Sohn, in den Dienst des Werkes der heiligen Kindheit gestellt haben, denn ihnen verdankt es dieses Werk an erster Stelle mit, daß Deutschland hierin allen Ländern als leuchtendes Beispiel vorangeht. An der Spitze des Ludwig-Missionsvereins steht Domkapitular Brückel und an der Spitze des Afrikavereins Domkapitular Hossperg. Es genügt, diese beiden Namen in Dankbarkeit zu nennen. Jeder kennt die hohen Verdienste der hohen Prälaten. Weiter muß ich gedenken der Verdienste der Gräfin Ledochowska und des Fräulein Schür, der Gründer und Leiter der Petrus-Claver-Sodalität und der Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen. Nicht nur ihren Eifer, sondern auch ihr großes Organisationsgeschick müssen wir bewundern. Die Seele der akademischen Bewegung ist der Universitätsprofessor Dr. Schmidlin in Münster. Er hat nicht nur den akademischen Verein ins Leben gerufen, sondern die gebildeten Kreise auch durch andere Einrichtungen zu Förderern der Heidenmission gemacht. Er hat als erster katholischer Universitätsprofessor in Deutschland missionswissenschaftliche Vorlesungen an der Universität Münster mit begründet. Er ist der Leiter des Instituts für missionswissenschaftliche Forschung und gibt eine bedeutsame Zeitschrift auf diesem Gebiete heraus. Ein neues Ruhmesblatt hat er sich neulich erworben durch Einrichtung einer Missionskorrespondenz für den Klerus der Diözese Münster.

Die vielen Missionsvereine könnten auf eine Zersplitterung der Kräfte schließen lassen. Dieser Schluß wäre verkehrt. Was Sie hier sehen, sind die verschiedenen Truppengattungen einer Armee und alle stehen unter dem gemeinsamen Kommando der Apostelfürsten und der Bischöfe. Die Reihen unserer Streiter müssen sich immer mehr erweitern und größere Mittel müssen ihnen zur Verfügung gestellt werden. Unser Streitruf ist das alte Wort, mit dem die Kreuzfahrer gegen die Ungläubigen gezogen sind: „Gott will es!" Die Waffen sind aber nicht mehr das Schwert, sondern das Zeichen, unter dem vor 1600 Jahren Kaiser Konstantin der Große siegte: Das Kreuz und die Verheißung, welche diesem römischen Kaiser geworden ist, wird sich auch in den Kämpfen für das Reich Christi auf Erden bewahrheiten: „In diesem Zeichen wirst du siegen!" (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, erfülle ich die angenehme Pflicht, das Präsidium des Katholikentages in unserer Mitte zu begrüßen. Die Herren werden es mir nicht übel nehmen, wenn ich ihrer Verdienste gar nicht gedenke, **wir** kennen sie schon (Lebhafter Beifall), sondern wenn ich ihre Aufmerksamkeit lenke auf den verehrten Präsidenten des Zentralkomitees, Graf Droste-Vischering (Lebhafter Beifall), ich kann ihn Ihnen als unser jüngstes Geburtstagskind vorstellen (Stürmischer Beifall), ich bin überzeugt, daß der Beifall der Ausdruck sein soll für die großen und umfassenden Wünsche, die wir heute ihm darbringen. Diese Wünsche wollen wir an dieser Stelle hinrichten zum allmächtigen Gott, daß er uns den verehrten Grafen noch recht lange in dieser Jugendfrische erhalten möge, die wir heute an ihm bewundern. (Stürmischer Beifall.)

Graf **Droste-Vischering:** Gestatten Sie mir ein Wort innigen Dankes für die Glückwünsche, die Sie mir soeben dargebracht haben. Der Missionsgedanke erweist sich als ungemein fruchtbringend und eine Aufgabe, die das katholische Deutschland voll verstanden hat, einmal durch den Bericht, den wir soeben gehört haben, und dann aber auch durch diese mächtige Versammlung. Es war im Zentrealkomitee angeregt worden, einen besonderen Missionstag anzuberaumen, und wir haben beschlossen, in diesem Jahre einen Versuch damit zu machen. Ich konstatiere, daß der Versuch glänzend gelungen ist. (Stürmischer Beifall.) Das legt mir aber auch die Pflicht nahe, dem verehrten Präsidenten dieser Versammlung, dem Manne, der an der Spitze der Missionssache steht, Fürst Löwenstein, den Dank der Generalversammlung abzustatten für die große Arbeit und für das hohe Interesse, das er der Missionssache entgegenbringt. Er geht damit nur die Wege, die sein hochverehrter Herr Vater uns gewiesen hat. (Lebhafter Beifall.) Heute morgen noch hatte ich die Freude, ein Telegramm von dem hochwürdigen Pater Raymundus zu empfangen, er nimmt den innigsten Anteil an unserer Versammlung und wie wir hoffen, wird er in seinem Gebete auch der Versammlung gedenken. (Lebhafter Beifall.) Nochmals innigsten Dank. (Lebhafter Beifall.)

Darauf hält der hochw. Herr Bischof **Geyer** seine bereits mitgeteilte Rede, für die der

Vorsitzende Fürst **Löwenstein** mit folgenden Worten dankte: Wir danken dem hochw. Herrn Bischof für die zündenden Worte, die er zu uns gesprochen hat, wir danken ihm, daß er vom Nil zu uns gekommen ist, um zu uns zu sprechen (lebhafter Beifall) und dann hat er zuletzt noch das heil. Geschenk des päpstlichen Segens gebracht. Ich bitte Sie, dem hochw. Herrn Bischof zu seiner Heimreise ein Geschenk mitzugeben: Beten Sie für den hochw. Herrn Bischof, daß er in seinem apostolischen Wirken im fernen Afrika gestärkt und gesegnet werde. (Lebhafter Beifall.)

Volksschullehrer **Heinrich Janssen** (Ohligs) spricht hierauf über

die Pflege des Missionsgedankens bei der Jugend.

Der Missionsgedanke bricht sich siegreich Bahn. Hellauf lodert das Feuer der Begeisterung für die Heidenbekehrung. Hoffentlich wird dem guten Willen überall die fruchtbare Tat folgen, denn die Ernte ist groß, aber der Schnitter sind wenige. Wer daheim jahrelang als Mitarbeiter an der Mission in die Herzen und Häuser geschaut hat, weiß sehr wohl, daß mangelnde Aufklärung, Unkenntnis und teilweise religiöse Lauheit die Hindernisse sind, welche der Heranziehung der Katholiken zur Mithilfe für das Missionswerk entgegenstehen. Soll die Mission Volkssache im vollen Umfange sein, dann muß auch die Jugend mehr als bisher für sie gewonnen werden. Das kann geschehen durch Mitwirkung der Eltern und Lehrerschaft.

Die Mission ist zuerst Haus- und Familienangelegenheit. Ich kann mir schlecht eine katholische Familie mit warmem, religiösen Pulsschlag ohne lebendiges Interesse für die Mission vorstellen. Die Mutter, welche die religiöse Erziehung der Kinder leitet, fördert auch das Missionsinteresse bei ihren Kindern, die sie bald nach der Taufe schon beim Werke der heiligen Kindheit als Mitglieder anmeldet. Durch Erzählungen von den armen Heidenkindern und der Tätigkeit der Missionare wird sich das Interesse der Kinder anregen. Gegenüber dem Eigennutz der Welt senkt die Mutter Sinn für Barmherzigkeit und Wohltätigkeit in das junge Herz. Es lernt zu entsagen, es lernt Opfermut und damit erwächst Heldenmut für das Leben. Hierin liegt ein bedeutsames Erziehungsmoment. Das Kind lernt kleinen Besitz zu entsagen und ihn für ein großes Werk zu opfern. Es ist eine Tatsache, daß katholische Familien, die ein warmes Herz und eine offene Hand für die Missionen haben, sich und ihren Kindern den katholischen Glauben lebendig erhalten. Mit der Belehrung verbinde sich das Gebet in der Familie. Jährlich sterben 30 Millionen Heiden ohne den rettenden Einfluß des Christentums. Sollte da nicht jede Familie täglich ein Vaterunser beten für ihre Rettung? Es ist kein blinder Zufall, daß aus jenen Familien, in denen eifrig für die Missionen gebetet wurde, vielfach Missionare hervorgegangen sind. Solche Familien stellen auch die Mitarbeiter, Sammler und Förderer des Missionswesens.

Mit der Familie vereint wirkt die Lehrerschaft. Der katholische Lehrerverband Rheinlands mit seinen 6000 Mitgliedern hat in diesem Jahre zu Bonn und der Gesamtverband Deutschlands mit seinen fast 25 000 Mitgliedern zu Pfingsten in Erfurt den Beschluß gefaßt, die Pflege des Missionsgedankens mit Eifer zu fördern. Beauftragt von Herrn Quadflieg in Aachen möchte ich heute meine Berufsgenossen auf diese schöne Nummer des neuesten Erfurter Programms aufmerksam machen und allen katholischen Lehrerinnen und Lehrern die Pflege und Förderung des Missionswerkes in und außer der Schule warm ans Herz legen. Auf evangelischer Seite hat man schon seit Jahren der Mission in der Schule größere Aufmerksamkeit geschenkt. Bereits 1883 hat die Königliche Regierung zu Merseburg den Lehrerkonferenzen ihres Bezirkes das Thema zur Behandlung gestellt: Wie kann die Volksschule ihren Schülern von der Tätigkeit und den Erfolgen der Heidenmission — namentlich von der durch die evangelische Kirche geübten — Interesse erweckende Kenntnisse vermitteln? Auch eine den Schulzwecken dienende Litteratur wurde geschaffen. Ich erinnere nur an das Buch von Gustav Warneck: Die Mission in der Schule, das 1909 schon in 12. Auflage erschien. Der katholischen Lehrerschaft möchte ich drei Bücher dringend zur Anschaffung empfehlen. Das erste heißt: Jesu letzter Wille von Pater Fischer, das zweite ist: Die katholische Heidenmission im Schulunterricht von Pater Schwager, dem Sohne eines Lehrers und verdienstvolle Verfassers bedeutender Missionswerke. Das Buch leistet für den Unterricht vorzügliche Dienste. Das dritte ist betitelt: Die Heidenmission unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonien von Dr. Ditscheid. Es vermittelt uns die Kenntnis über die Lage der Missionen in allen Weltteilen. Die beiden ersten Bücher sind in der Missionsdruckerei in Steyl erschienen, das letzte bei J. P. Bachem in Cöln. Das Wort des Heilandes: Lehrt sie alles halten, was ich Euch gesagt habe, gilt auch von der Mission. Gerade im Religionsunterricht muß Inhalt, Bedeutung und strenge Verpflichtung dieses Befehles wirksam dargelegt werden. Der Religionsunterricht ist nun einmal für uns die hellstrahlende Sonne im Schulleben, und diese Schulsonne soll und wird niemals untergehen, so lange es noch Katholiken in unserem Vaterlande gibt, weder für die Eltern, noch für die Lehrerschaft und erst recht nicht für die unschuldigen Kinderseelen. Ohne diese Schulsonne würden Schulräume und Kinderherzen in bezug auf Willens- und Charakterbildung bald eine öde, unfruchtbare Wüste. Darum werden katholische Jugenderzieher auch niemals die herrlichste Seite ihres Berufes verabsäumen, die christliche Erziehungsarbeit an der Jugend und damit die Förderung des Missionsinteresses.

Und wie erzieherisch und belebend wirkt der Missionsgedanke im Unterricht. Wie erhebend wirkt das Vorbild heldenmütiger Glaubensboten, die unerschütterliche Treue auch der Märtyrer unserer Tage auf das empfängliche Kindergemüt! Wie lernt man die Kirche als sittliche und kulturelle Macht schätzen, wenn man tiefer in das Heidentum hineingeblickt hat! Wie wird man die einheitliche Gottes- und Weltanschauung des Christentums anders bewerten gegenüber dem Wirrwarr und der inneren Haltlosigkeit des Heidentums. Wie dankbar würdigt man die tröstlichen Wahrheiten von der Hoffnung auf ein seliges Jenseits nach den Mühen und Nöten dieses Lebens gegenüber der Trost- und Hoffnungslosigkeit des Heidenwahnes. Ja, der Missionsgedanke befreit von der Enge des Individiums, von den Schranken des Egoismus, weitet Auge und Herz für die Gesamtinteressen der Menschheit und ist somit ein Faktor von hoher erziehlicher und bildender Bedeutung. Selbstverständlich ist nicht daran gedacht, der Missionskunde als neues Lehrfach das Wort zu reden. Der Unterricht im Katechismus, in der biblischen Geschichte, die Kirchen-, Heiligen- und Weltgeschichte, sowie die Geographie führen uns oft genug und ganz von selbst auf die großen Missionare der Vergangenheit und Gegenwart, auf die Missionen und ihre Tätigkeit. Das Leben und Wirken eines hl. Bonifacius, eines hl. Rupert, eines hl. Severin kann in der deutschen Geschichte ebensowenig übergangen werden, als in der Kirchengeschichte die Großtaten eines Franz Xaver in Indien und Japan. China ruft in uns wach die Tätigkeit des berühmten Paters Adam Schall von Bell, aus einem freiherrlichen Geschlechte Cölns, der im 17. Jahrhundert als Missionar, Astronom und Obermandarin am Hofe zu Peking wirkte. Wir sprechen von den Erfolgen des Paters Freinademetz, von der Ermordung deutscher Missionare, welche Tat durch das Eingreifen Deutschlands von China gesühnt wurde. Afrika erinnert uns z. B. an Pater Schynse, den Begleiter des Reichskomissars von Wißmann und Emin Paschas und führt uns auf das Missionsfeld deutscher Missionare in unseren Kolonien.

Eines soll hier nicht vergessen werden. Unsere Brüder und Schwestern, die hinauszogen, bewahrten auch in fernen Landen eine echte, unübertriebene Heimats- und Vaterlandsliebe. Die Missionare haben als Pfleger des Deutschtums, als Pioniere deutscher Gesinnung und Gesittung unserem Vaterlande draußen in der Welt Ehre, Ruhm und Ansehen bereitet. Darum ist die Förderung des Missionswesens in der Schule zugleich eine deutsche und nationale Tat.

Zur Ehre meines Standes sei es gesagt, daß es heute noch viele Lehrer und Lehrerinnen gibt, die für das Missionswerk großen Eifer an den Tag legen. Und mit Erfolg! So legten in einer Schule die Kinder ihrem Lehrer zu seinem Namenstag auf bekränztem Katheder eine Geldsumme nebst Zettel mit der Aufschrift: Für ein Heidenkind, zu taufen auf den Namen des Herrn Lehrers. In einer Lehrerfamilie wurde für jedes Familienglied ein Heidenkind losgekauft und zu jeder Kommunionfeier eines Kindes für Eltern und Kinder einem bekehrten Neuchristen die Vorbereitung zur Erstkommunion ermöglicht. Es ist schade, daß Leute von solcher Gesinnung nicht immer Millionäre sind. Besonders der Eifer mancher Lehrerinnen muß lobend hervorgehoben werden. Sie lassen durch die Kinder ganze Mengen von Freimarken, Staniol usw. sammeln oder fertigen Kleidungsstücke für Missionsanstalten an. Hier möchte ich auf den bekannten Lehrer Franz Sina aus Wald bei Solingen hinweisen, den eigentlichen Gründer des katholischen Lehrerverbandes. Er opferte aus seinen eigenen Mitteln und ebenso sein ganzes Schriftstellerhonorar für innere und äußere Mission.

Bei aller Sorge um die Heidenmission darf die innere Mission nicht vernachlässigt werden. Soll den Heiden das Licht des Glaubens gebracht werden, so dürfen Volk und Jugend im eigenen Lande Glauben und Seligkeit nicht verlieren. Deshalb ist ja auch dem Kindheitverein der Schutzengelverein angegliedert. Wenn wir nun Jugend und Volk für diese Sache gewinnen, so werden nicht nur die Mittel für die Heidenmission gesteigert, sondern auch durch die Gaben für den Schutzengelverein die Einnahmen des Bonifaciusvereins. Wünschenswert wäre es, wenn die Tätigkeit von Familie und Schule in Kirche und Gemeinde durch einen sogenannten Missionssonntag gekrönt würde, wie er schon mancherorts besteht. Dieser würde den Missionsgedanken in Häuser und Herzen tragen. 40 Mark werden nach der Statistik auf den Kopf unserer Bevölkerung für Alkohol und 20 Pfennig für die Mission ausgegeben. Laßt uns besser werden, dann wird's besser sein. Wer viel hat, gebe viel, wer wenig hat, gebe von dem wenigen gern, dann wird jede Familie zu einer Hülfsstation für die Mission, jede Schule zu einer Pflegestätte zukünftiger Missionsfreunde. An alle katholischen Lehrerinnen und Lehrer möchte ich die Bitte richten; an die Arbeit! mit der Losung: Gott will es! zur Erhaltung und Entfaltung des Glaubenslebens im eigenen Lande und zur Bekehrung und Rettung der Heidenvölker in allen Weltteilen!

Die Rede erweckt stürmischen, langanhaltenden Beifall.

Weihbischof **Dr. Müller-Cöln:** Dem Ersuchen, einige Worte an Sie zu richten, komme ich deshalb um so lieber nach, weil unser in Gott ruhender Kardinal ein so warmes Herz hatte für die Missionssache und für diese Veranstaltung. In Ihrem Namen danke ich allen denen, die mit solcher Hingabe für das Missionswerk tätig sind und diese glänzende Versammlung veranstalteten. Im Geiste habe wir den Missionar geschaut in der Person des Missionsbischofs und in ihm alle Missionare, die in die fernen Weltteile wandern. Würden wir einem begegnen, und fragten wir ihn: „Was suchst du hier, mein Bruder?" er würde antworten, wie einst Joseph geantwortet hat: „Ich suche meine Brüder!" So wandern sie dahin in apostolischer Begeisterung und suchen die Brüder Jesu Christi und unsere Brüder. Wie wir ihnen helfen können, das fasse ich zusammen in die Worte: Mit der Liebe unseres Herzens! Diese Liebe aber soll wieder und immer wieder in unseren Herzen sich entzünden an dem Glutofen der Liebe im hl. Sakrament. Da liegt die Quelle des Opfers und der hl. Liebe, die uns begeistern soll. Es ist rühmend hervorgehoben worden, wie sehr segensreich gerade die Frauen und Jungfrauen arbeiten. Ich möchte, daß es hinausklinge in alle Welt: An euch appelliere ich, ihre Männer und Jünglinge! Öffnet eure Herzen dem apostolischen Eifer! Jetzt denken Sie einen Augenblick, es stünde vor Ihnen nicht ein Bischof, sondern der große Heidenmissionar, der hl. Paulus, der einst dem Philemon die Worte schrieb, als er ihm einen Sklaven zurückschickte, um dessen Seelenheil er besorgt war. „Nimm ihn auf, als sei er mein Herr!" Ich meine, diese Bitte, bezogen auf die armen Heidenkinder, kann niemand ungewährt lassen. Ja, nehmen wir sie auf in unsere tatkräftige Liebe! Und der Segen und der Lohn, der euch winkt, er ist ein reicher Lohn, wenn wir hier im deutschen Vaterlande wenigstens im großen und ganzen die christliche Schule gewahrt und gerettet haben. Der hl. Chrysostomus sagte einmal: „Wenn dereinst die Seligen einziehen werden in den Himmel, wenn dann der erste Heidenapostel Paulus kommt, so wird man ihn begleitet sehen von den Scharen der Heiden, denen er den Glauben vermittelt hat, und Sie alle, die Sie für das große Werk durch Gebet und Almosen so viel getan haben, werden in diesem Zuge sein. (Lebhafter Beifall.)

Dann erteilt der hochw. Herr Weihbischof den bischöflichen Segen, den die Versammlung knieend entgegennimmt.

Der Vorsitzende schließt die Versammlung mit dem katholischen Gruße, worauf die Versammlung den Ambrosianischen Lobgesang anstimmt.

Vierte geschlossene Versammlung.

× Aachen, 14. August (Eig. Drahtb.)

Vizepräsident Graf Henckel von Donnersmarck eröffnete pünktlich um 11 Uhr die Versammlung.

Generaldirektor Dr. Pieper berichtet über die Verhandlungen des sozialen Ausschusses. Alle sechs

vorgelegten Anträge sind unverändert angenommen. In dem Vordergrund gestellt wurde ein Antrag über die

Jugendpflege,

der alles zusammenfaßt, was in der Jugendpflege irgendwie in Betracht kommen kann. Der Schwerpunkt des Antrages liegt in der Betonung der Notwendigkeit der religiös-sittlichen Erziehung der heranwachsenden männlichen und weiblichen Jugend. Redner führt zur Begründung aus: Die Jugendpflege muß von uns heute nachdrücklich gepflegt werden, weil wir sehen, wie man sich allerorts um die Förderung der Jugendpflege bemüht und zwar unter Beteiligung von Staat und Gemeinden, zum Teil mit Geldzuschüssen. Ich verweise vor allem auf den Jung-Deutschland-Bund, in dem Offiziere die militärischen und körperlichen Übungen leiten. Es wird in dem Antrag darauf hingewiesen, daß die meisten der neuerlichen Jugendpflegebestrebungen, die entstanden sind, nachdem jahrzehntelang die katholischen Jugendvereine der verschiedensten Orte tätig gewesen sind, sich fast ausschließlich oder doch überwiegend auf die körperliche Ertüchtigung beschränken. Aber ebenso notwendig ist es, daß die Jugend nach Verlassen der Volksschule der weiteren Charakterbildung bedarf. Unter keinen Umständen darf deshalb die religiös-sittliche Erziehung vernachlässigt oder übersehen werden. Wir fordern, daß grundsätzlich der Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen obligatorisch gemacht wird. Wenn gefordert wird, daß heute in Stadt und Land Jugendpflege-Einrichtungen zur körperlichen Ertüchtigung getroffen werden, dann müssen wir es für unsere vornehmste Aufgabe halten, sittliche Erziehung und Charakterbildung durchzuführen. Auf dem Lande sind maßgebende Kreise den neuern Bestrebungen oft abgeneigt. Man muß aber auch hier an die Arbeit gehen. Die Jugend lernt durch Abwanderung, durch die Militärzeit und durch sonntägliche Ausflüge in die Städte die Vergnügungen der Städter kennen. Deshalb ist es unbedingt geboten, auch auf dem Lande die Bemühungen für religiös-sittliche Erziehung zu verbinden mit den Bestrebungen körperlicher Ertüchtigung.

Abg. **Gerstenberger** weist auf die Wehrkraftvereine hin, die auf die Jugend eine große Anziehung ausüben, aber in religiöser Hinsicht nicht immer unbedenklich seien. Daher müßten unsere Vereine, wie in Würzburg schon der Anfang gemacht sei, sich die Wehrkraftbestrebungen zu eigen machen.

Generalsekretär **Mosterts** wendet sich gegen die in der Jugendpflege in den letzten Jahren oft geforderte religiöse und sittliche Schonzeit, die, wenn sie beobachtet würde, gerade bei der Jugend eine religiöse und sittliche Verwilderung hervorrufen müßte. Darum müssen auch die Fortbildungsschulen konfessionellen Religionsunterricht gewähren. In einem christlichen Staate dürfte der Religionsunterricht nicht aus dem Schulstundenplan gestrichen werden. Interkonfessioneller, ethischer Unterricht bringt natürlich einen großen Teil der Schüler in Gewissensnot. Ohne Religionsunterricht wird die Fortbildungsschule nicht zur Trägerin vaterländischer und gottestreuer Gesinnung, sondern zur Schrittmacherin der Sozialdemokratie. Zum wenigsten müßte es den Gemeinden gestattet sein, den obligatorischen Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen einzuführen. Leider ist das Verständnis für die katholische Jugendpflege in der katholischen Bevölkerung noch sehr gering.

Dr. Müser bittet, die Jugendabteilungen der katholischen kaufmännischen Vereine überall zu unterstützen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Hierauf wird ein Antrag auf

Fürsorge für Zuziehende

beraten. Derselbe betont die Notwendigkeit einer planmäßigen Fürsorge für die vom Lande in die Stadt und die von Stadt zu Stadt wandernden Jugendlichen und Erwachsenen beiderlei Geschlechts, um die religiös-sittliche und sozial-wirtschaftlichen Schäden zu verhüten. Die Adressen der Zuziehenden müssen mit Hilfe der Meldeämter festgestellt und den Pfarrämtern und dem katholischen Standesverein weitergegeben werden. Vertrauliche Personen müßten dann die Zuziehenden aufsuchen und sie für das Halten der katholischen Presse gewinnen. Nebenher müsse eine gründliche Aufklärungsarbeit gehen.

Abg. **Giesberts** begründet eingehend diesen Antrag. Bereits in der dritten öffentlichen Versammlung habe er auf die großen Gefahren, die den Zuziehenden in der Großstadt drohten, hingewiesen.

Darauf wird der Antrag einstimmig angenommen.

Dann gelangt ein Antrag zur Annahme, in dem es als eine wichtige Aufgabe der deutschen Katholiken bezeichnet wird, der allseitigen Wahrnehmung und Förderung der wirtschaftlichen Interessen erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Insbesondere empfiehlt er im Hinblick auf die Überfüllung der gelehrten Berufsstände dahin zu wirken, daß viele besonders befähigte junge Männer dem Kaufmannsstande und dem industriellen Betriebe zugeführt werden.

Ein weiterer Antrag hält es in Anbetracht der großen Bedeutung des Privatbeamtenstandes für eine unerläßliche Bedingung des Staates, die zu begrüßenden Selbsthilfebestrebungen der Angestellten durch gesetzgeberische Maßnahmen zu unterstützen, namentlich durch weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung, durch die Sicherung des Vereinsrechtes, durch die Errichtung einer öffentlichen, rechtlichen Interessenvertretung.

Stadtverordneter **Heckhausen** (Barmen) tritt für den Antrag ein.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Ein weiterer Antrag hält eine nachdrücklichere Förderung der gewerblichen und sozialen Interessen der Handwerkerinnen für eine dringende Aufgabe und Notwendigkeit. Er empfiehlt die Gründung und Förderung katholischer Organisationen nach Art der katholischen Gesellenvereine.

Zweiter Präsident **Dr. Schweitzer** betont die Notwendigkeit nachdrücklicher Handwerkerinnen-Fürsorge angesichts der starken sozialdemokratischen Werbearbeit.

Der Antrag wird angenommen, ebenso ein Antrag, der allen katholischen Frauen und Jungfrauen sowie allen katholischen Frauenvereinen den Beitritt zum katholischen Frauenbund empfiehlt.

Ein weiterer Antrag behandelt die

Berufsvormundschaft der Gemeinden.

Der Antrag macht darauf aufmerksam, daß die Einrichtung der Berufsvormundschaft der Gemeinden eine große Gefahr sei, weil sie die Konfession des Mündels unberücksichtigt lasse. Der Antrag betont deshalb, daß die Stellung gehörig angeleiteter Einzelvormünder durch konfessionell-caritativer Vereinigungen, sowie die konfessionell-caritative Sammelvormundschaft, die dem gesetzlichen Grundsatz entsprechende konfessionelle Gleichheit zwischen Vormund und Mündel sichere und damit eine bessere Gewähr biete für eine religiös-sittliche Erziehung des Mündels auf dem festen Boden seines Bekenntnisses. Soweit es sich mangels geeigneter Einzelvormünder oder konfessionell-caritativer Vereinigungen als erforderlich erweist, eine Berufsvormundschaft der Gemeinden einzuführen, darf dieses nicht monopolartig und nur so geschehen, daß durch feste organische Regelung der maßgebende Einfluß auf die religiös-sittliche Erziehung des Mündels im Geiste seines Bekenntnisses in die Hände einer von der Gemeinde unabhängigen Persönlichkeit gelegt wird.

Msgr. **Werthmann** teilt mit, daß die Stadt Berlin, die früher die Einrichtung der konfessionellen Sammelvormundschaft beseitigt! eine gemeindliche Berufsvormundschaft eingeführt hat, bei der keine Rücksicht genommen wird auf die Konfession des Kindes. Der Caritasverband habe gegen diese Maßnahmen den Beschwerdeweg beschritten, weil die neue Einrichtung den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzes widerspricht. Man hat bereits von einem Siegeszug der Berufsvormundschaften gesprochen. Ich vertraue auf die Einsicht und die Energie der katholisch-caritativen Kreise, die sich als stark genug erweisen, einen anderen Siegeszug einzuleiten, nämlich den Siegeszug der katholischen Caritas. (Beifall.)

Amtsgerichtsrat **Krapohl** (Aachen) bittet in seiner Eigenschaft als Vormundschaftsrichter, es möchten insbesondere die unabhängig gestellten Katholiken, z. B. die Rentner, sich weniger als bisher gegen das Übernehmen von Vormundschaften sträuben. Die Angst vor zuviel Arbeit und Ärger sei nicht angebracht. Man habe jederzeit einen Rückhalt am Vormundschaftsrichter, der immer bereit sei, die Vormünder mit seinem Rat und durch sein Amt zu unterstützen.

Der Antrag wird angenommen.

Der folgende Antrag begrüßt die auf dem 16. Caritastage in Dresden erfolgte Gründung der

freien Vereinigung für das katholische Deutschtum im Auslande,

das sich die ideale und materielle Förderung des ausländischen Deutschtums zum Zwecke gesetzt hat und bittet um Unterstützung der Vereinigung durch Beitritt sowie durch Überweisung von Büchern zur Gründung von Büchereien.

Nachdem Prälat **Dr. Werthmann** den Antrag begründet, sprach

Abg. **Giesberts** für denselben unter besonderem Hinweis auf die zahlreichen deutschen Katholiken Nordamerikas, denen er auch an dieser Stelle für den herzlichen Empfang danke, der ihm vor zwei Jahren bereitet worden sei.

Professor **Dworschak** aus Konstantinopel weist auf die Erfolge des Gesetzes des St. Georgs-Kollegs hin, das sich zur Aufgabe gesetzt habe, die ihm anvertrauten Zöglinge nicht nur deutsch, sondern in deutschem Geiste zu unterrichten. Er bittet die deutschen Katholiken um ihr Gebet und materielle Unterstützung.

Darauf gelangt der Antrag zur Annahme.

Um 3 Uhr wurde die Sitzung unter Leitung des ersten Vizepräsidenten, Grafen Henckel von Donnersmarck, fortgesetzt. Auf der Tagesordnung stehen weitere Anträge des Charitasausschusses.

Der zunächst zur Beratung gestellte Antrag fordert die Katholiken Deutschlands auf, mit noch größerem Eifer als bisher den vielfachen großen seelsorgerischen Nöten unserer Stammes- und Glaubensbrüder im Auslande durch jährliche Beiträge zum Josephs-Missionsverein, der kürzlich sein 50jähriges Jubiläum gefeiert hat, zu Hülfe zu kommen.

Der Antrag wird angenommen.

Der folgende, debattelos angenommene Antrag empfiehlt den Anschluß aller katholischen Kinderhorte an den vor kurzem gegründeten Zentralverband katholischer Kinderhorte. Anmeldungen sind zu richten an die erste Vorsitzende dieses Verbandes, Fräulein Böttrich in Bonn.

Das nächste Thema ist die

erweiterte Tätigkeit auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung für die männliche Jugend.

Zwei Wege sind vorgeschlagen. Den einen ist man in Cöln gegangen, wo die Vincenzvereine besondere Vincenzfürsorgevereine gegründet haben. Den anderen Weg hat man in Westfalen gewählt; hier sind besondere Männerfürsorgevereine ins Leben gerufen worden, die nach Dortmunder Muster arbeiten.

Der vom Ausschuß vorgeschlagene Antrag empfiehlt beide Arten von Fürsorgevereinen für die gefährdete männliche Jugend. Weiter empfiehlt der Antrag den Zusammenschluß der auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung tätigen Vereine und Anstalten in der Vereinigung für katholische charitative Erziehungstätigkeit.

Der Antrag wird ebenfalls angenommen.

Ferner wird ein Antrag angenommen, der den Leitern der Vereine und Anstalten die Fortführung und eifrige Benutzung der in den verschiedenen Bundesstaaten bezw. Provinzen eingeführten pädagogischen Kurse empfiehlt.

Ein weiterer Antrag empfiehlt die

Einführung und Förderung der Vincenzvereine.

Generalsekretär Dr. **Löhrs** schildert die modernen Aufgaben der Vincenzvereine, die vor allen Dingen dahin gehen, mit modernen Mitteln die soziale Not zu bekämpfen. Nachdem die materielle Fürsorge für die Armen immer mehr auf Staat und Gemeinde übergegangen sei, sei die Arbeitskraft der Vincenzvereine freigeworden für die ideellen Aufgaben: Hausarmenpflege, Kinderschutz, charitative Vormundschaft, Obdachlosenfürsorge, Wohnungsfürsorge, Krankenbesuche in Hospitälern, positive Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild, Besuch der Zugezogenen usw.

Oberlandesgerichtsrat **Marx** richtet einen warmen Appell an die katholische Studentenschaft, sich mit Eifer und Hingabe der Vincenzarbeit zu widmen. Diese Arbeit werde für das ganze Leben gute Früchte tragen.

Der Antrag wird angenommen.

Ein weiterer Antrag betrifft die

Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit.

Der Antrag ruft mit Nachdruck zur energischen Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit auf, empfiehlt die Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit sowie ferner die Gründung solcher Vereine und deren Anschluß an den Verband der Männervereine.

Amtsgerichtsrat **Tücking** befürwortet den Antrag und betont, empfehlenswert sei die Errichtung eines Generalsekretariats.

Oberlandesgerichtsrat **Marx** spricht den Vorkämpfern in der Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit, Geh. Justizrat Roeren und Dr. Armin Kausen-München, seinen wärmsten Dank aus. (Lebhafter Beifall.) Redner empfiehlt, nach dem Beispiele der preußischen Justizverwaltung in allen Bundesstaaten Zentralen einzurichten, von denen aus die Staatsanwaltschaft den Kampf gegen die öffentliche Unsittlichkeit aufnehmen könne.

Dieser Antrag wird ebenfalls angenommen.

Hierauf wird die Versammlung geschlossen.

Ehrung für den Grafen Droste-Vischering.

Aachen, 14. Aug. **(Drahtb.)**

Der um die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands so hochverdiente Präsident des Zentralkomitees Graf Droste-Vischering feierte heute seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß war er, wie bereits kurz mitgeteilt, heute Gegenstand einer Reihe von Ovationen. Im Sankt Foilan brachte Prälat Dr. **Werthmann** für den Grafen das heilige Meßopfer und an den Nebenaltären Pater Augustin Galen und Generalsekretär Dr. Donders. Die Mitglieder des Zentralkomitees gingen während der Messe zur heiligen Kommunion. Nach der Messe versammelte sich das Zentralkomitee im Saale des Hotels Nuellen zu einer feierlichen Begrüßung. Der stellvertretende Vorsitzende des Zentralkomitees Fürst Alois **Löwenstein** gedachte in warmen Worten der Verdienste des Geburtstagskindes um die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands. Im Auftrage des Zentralkomitees überreichte er dem Grafen ein Kunstwerk aus dem 17. Jahrhundert, eine in Holz geschnitzte Pieta. Im Auftrage der österreichisch-katholischen Union waren deren Vorsitzender Fürst Lobkowitz und Graf Rossiguer, sowie Pater Augustin Galen erschienen, um dem Grafen die Wünsche der Katholiken Österreichs zu überbringen.

Im Namen der Stadt Aachen überbrachte Oberbürgermeister Veltmann in Begleitung des Ersten Beigeordneten Geheimrat Ebbing dem Grafen Droste die Glückwünsche der Stadt Aachen, der er ja kein Fremder sei. „Sie feiern Ihr Fest zwar in der Ferne, aber nicht in der Fremde." In seiner herzlichen Ansprache gedachte der Oberbürgermeister noch der Tätigkeit des Grafen im preußischen Herrenhause und erklärte unter dem Beifall der Anwesenden, daß der Herr Graf dort keine Gegner habe. Zugleich überreichte Oberbürgermeister Veltmann dem Geehrten ein schönes Blumenarrangement. Voll Rührung hatte Graf Droste an der Seite der Gräfin Droste und umgeben von mehreren Verwandten die Glückwünsche und Ehrungen entgegengenommen. Bewegten Herzens dankte er den Abordnungen, namentlich den Herren des Zentralkomitees mit dem Versprechen, so lange Gott der Herr ihm die Kräfte lasse, auf seinem Posten auszuharren; aber er bitte dringend, daß man den Vorsitz im Zentralkomitee in die Hände eines jüngeren Herrn lege, sobald man fühle, daß ihm dazu die Kräfte fehlten. Inzwischen hatte das Oberhaupt der Stadt Aachen als besondere Ehrung für den 80jährigen Grafen im Garten des Hotels von der Kurkapelle ein Morgenständchen darbringen lassen. Beim Frühstück war der Jubilar von seinen Verehrern und Freunden umringt; von allen Seiten wurden ihm herzliche Glückwünsche übermittelt. Sein Platz am Frühstückstisch war mit hübschen Blumengebinden reich geschmückt. Heute nachmittag 1 Uhr versammelten sich die Vertreter des katholischen Adels in Nuellens Hotel, um dem Grafen Droste in feierlicher Weise eine Glückwunschadresse zu überreichen.

Akademische Bonifatiusvereine.

Im Kurhaus von Aachen-Burtscheid hielten am Montag die akademischen Bonifatiusvereine ihre 15. Generalversammlung ab. Sie war von Vertretern der einzelnen Vereine außerordentlich gut besucht, vom Vorstand des Bonifatiusvereins wohnte ihr Graf Stolberg bei. In anregender Debatte wurde eine Reihe wichtiger Punkte besprochen, die für die Weiterentwickelung der akademischen Bonifatiusvereine bedeutsam sind. An dieser Debatte beteiligten sich auch Graf Galen und Prof. Esser (Bonn). Die Finanzlage der Vereine wurde eingehend erörtert und deren gesunde Grundlage festgestellt. Dr. Weinand wurde definitiv und einstimmig zum Generalsekretär bestimmt. Von der Redaktion der Bonifatius-Korrespondenz ist Pfarrer Mumbauer freiwillig zurückgetreten; die Versammlung sprach ihm ihren herzlichsten Dank aus für den Eifer, mit dem er die Zeitschrift bisher geleitet hat. Die weitere Redaktion übernimmt der Generalsekretär der Vereine, Dr. Weinand.

Aus der Stadt.

Münster, 15. August

○ **Auszeichnung.** Dem Grafen Clemens Droste zu Vischering, Erbdroste, wurde aus Anlaß seines 80. Geburtstages der Stern zum Königlichen Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

○ **Personalnachrichten.** Dem Ober-Militär-Intend.-Sekretär * Nickel von der Intendantur des 7. Armeekorps ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden. Intendantur-Sekretariatsanwärter * Wernicke ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 ab als Militär-Intend.-Diätar bei der Intendantur des 7. Armeekorps eingestellt.

* **Aus dem Reichsanzeiger.** Der Regierungsassessor von Mahnke-Münster wurde zum Regierungsrat ernannt.

△ **Zur Eröffnung der Jagd.** In der Mitteilung des Bezirksausschusses über die Eröffnung der Jagd auf Birk- und Haselwild und Fasanen hat sich ein Fehler eingeschlichen. Es hieß dort, daß der erste Jagdtag auf die Hähne der 30. September sei, wohingegen es für die Hennen dieser Wildarten bei dem gesetzlichen Termin verbleibe, d. h. die Jagd auf die Hennen also eher frei sei. Aus Jägerkreisen wurde diese Mitteilung angezweifelt, da bisher immer erst die Jagd auf die Hähne eröffnet sei. Der Bezirksausschuß berichtigt jetzt seine damalige Bekanntmachung und teilt mit, „daß die Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen bis zum 29. September 1912 ausgedehnt wird, so daß Montag der 30. September 1912 der erste Jadtag für diese Wildart ist. Hinsichtlich der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne sowie für Drosseln (Krammetsvögel) soll es bei der gesetzlichen Schonzeit (§ 39 Ziffer 12 und 19 der Jagdordnung) verbleiben."

§ **Kleinwohnungswesen.** Zur Erlangung von Plänen für die Errichtung von Kleinwohnungen auf dem städtischen Gelände zwischen der Liboristraße und dem Dortmund-Ems-Kanal war von der Stadt ein Wettbewerb ausgeschrieben worden, zu dem von 49 Architekten, die die Bedingungen eingefordert haben, 14 Entwürfe eingegangen sind. Nach dem Urteile des Preisrichters wurde der erste Preis von 500 Mk. dem Entwurfe zuerkannt, der als Kennwort das Wappen der Stadt Münster bezeichnete. Er war eingesandt von dem Stadtbauamtsassistenten Hermann Kersting in Mecklenbeck. Dem Entwurf mit dem Kennwort „Drei Hausformen", geliefert vom Architekten Karl Latteyer in Ludwigshafen (früher in Münster), wurde der zweite Preis in Höhe von 300 Mark zugesprochen und den dritten Preis mit 200 Mark erhielt Diplomingenieur und Architekt Max Sonnen in Münster, von dem der Entwurf stammt mit dem Kennwort: „Raum ist in der engsten Hütte . . ." Angekauft wurden je zwei Entwürfe für je 150 Mark und für je 100 Mark. Die beiden ersteren stammen von dem Architekten F. Meyer in Münster (Kennwort: „Heimatland") und von den Architekten Lenz und Jung in Münster (Kennwort: „Städtlein"), die beiden letzteren von dem Architekten Heimann (Kennwort: „Fortschritt") und von dem Architekten Diening (Kennwort: Suum cuique"). Die eingegangenen Entwürfe sind gegenwärtig in der zweiten Etage des Stadthauses zur Besichtigung ausgestellt. Der mit dem ersten Preis bedachte Entwurf legt in erster Linie Wert auf schlichte, gefällige Formen der Häuser, zum Teil anknüpfend an bodenständige, altmünstersche Motive. Gerade durch ihre anspruchslose Art sind die Gebäude als Kleinwohnungen besonders brauchbar. Namentlich aber können die Grundrisse als vorzüglich gelöst angesprochen werden. Es sind drei Häusertypen vorgesehen, die eine Küche, sowie je zwei, drei oder vier Zimmer nebst den üblichen Nebenräumen enthalten. Das Haus mit Küche und vier Zimmern ist ein Einfamilienhaus. Bei den Zweifamilienhäusern mit Küche und je zwei oder drei Zimmern sieht der Grundriß für jede Familie einen besonderen, von der Familie des anderen Stockwerkes selbständig getrennt liegenden Eingang vor. Da sich bei den Arbeiterwohnungen das Leben meist in der Küche abspielt, so ist diese als „Wohnküche" ausgebaut und auf ihre Ausgestaltung in hygienischer Hinsicht hat der Entwerfer besonderen Wert gelegt. Zu diesem Zwecke ist sie so in zwei Teile geschieden, daß die eine Hälfte als Wohnraum, die andere als der eigentliche Kochraum dien[t]. An den letzteren schließt sich die Spülküche mit einer Wanne, die nach Wahl zum Baden und zum Spülen der Wäsche benutzt werden kann. Die Wohnküche geht durch die ganze Tiefe des Gebäudes, erhält somit sowohl von der Straßen-, als auch von der Hofseite Licht. Der gleichzeitig für das ganze Gebäude beigegebene Bebauungsplan erfüllt, wie kein anderer der eingesandten Pläne, die in der Unterlage zum Wettbewerbe geforderte Bedingung, daß er einen Hausgarten vorsieht, der imstande ist, jede Familie mit Gemüse usw. zu versorgen und ihr so den „Acker" zu ersetzen. Auch bei den Zweifamilienhäusern hat jede Familie ihren abgeschlossenen Hausgarten. Infolge der Anlage dieser Gärten brauchten nur wenige Straßen zur Aufteilung des ganzen Grundstückes geschaffen werden, so daß nur mäßige Straßenbaukosten entstehen. Das ganze zur Bebauung vorgesehene Grundstück ist 826 Ruten groß. Für Straßengelände kommen 108 Ruten in Abzug, so daß 718 Ruten zur Bebauung verbleiben. Herr Kersting verteilt diesen Raum auf 55 Wohnungen mit Gärten, 28 in Zweifamilienhäusern und 27 in Einfamilienhäusern, so daß auf jede Wohnung 13 Ruten entfallen. — Der mit dem zweiten Preis ausgezeichnete Architekt Latteyer stellt hauptsächlich die städtebauliche Seite in den Vordergrund. Die Anordnung der Straßenzüge weicht vorteilhaft von dem üblichen Schema ab und ergibt hübsche perspektivische Bilder. Die einzelnen Häuser sind im Grundriß sowohl wie auch im Aufbau einfach und zweckdienlich gelöst. Bei den Entwürfen des Architekts Sonnen, der den 3. Preis erhielt zeigen sich ebenfalls hübsche Straßenbilder, doch ist die Gesamtfläche nicht so günstig ausgenutzt. Großen Wert ist auch bei diesem Entwurf auf die Behaglichkeit der Wohnküche gelegt. Auch die zum Ankauf vorgeschlagenen, sowie viele der nichtprämiierten Entwürfe zeigen hübsche Straßenbilder und einzelne originelle Lösungen bei der Raumausnutzung. Bei der Bauausführung werden jedenfalls alle Vorteile, welche die reichbeschickte Konkurrenz erbracht hat, in Betracht gezogen werden, so daß zu erwarten steht, daß die Stadt Münster mit diesem ersten Schritt auf diesem Gebiete einen guten Schritt tun wird.

△ **Submissionsergebnis.** Für die Ausführung der Glaser- und Anstreicherarbeiten zum Umbau der Mauritzschule II wurden im öffentlichen Submissionstermine folgende rechnerisch richtige bezw. berichtigte Angebote abgegeben: Brinkmann 1235 Mark, Kneilmann 1291 Mark, Leißing 1306 Mk., Hange 1315 Mark, Bröker 1356 Mark, Mangels 1396 Mark, Püntmann 1441 Mark, Keuter 1495 Mark, Thoma 1496 Mk., Gillmann 1573 Mark, Schmidt 1591 Mark, Holtermann 1625 Mark. Die Arbeiten sind dem Anstreichermeister Brinkmann übertragen.

☐ **Kleine Nachrichten.** Am Dienstag abend war ein Fuhrmann an der Hammer Chaussee mit dem Abladen von Bauschutt beschäftigt, dabei kippte der Wagen um, der Mann geriet mit dem linken Bein unter den Wagen und erlitt einen Oberschenkelbruch. Er wurde mit dem Krankenwagen zum Clemenshospital gebracht. — Gestern morgen stürzte ein an der ersten Etage des Chemischen Instituts beschäftigter Klempnergeselle ab und fiel in den Keller. Er brach den linken Unterarm und wurde ebenfalls zum Clemenshospital gebracht.

♂ Stadtverordnetenwahlen 1912.

Im Herbst d. J. finden die Neu- und Ergänzungswahlen zum Stadtverordnetenkollegium statt. Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15.—30. August zur allgemeinen Einsicht aus.

Die allgemeine Abteilungsliste des alten Stadtbezirks schließt ab mit einer Steuersumme von 2 717 899,73 Mark. Bei den letzten Wahlen im Jahre 1910 betrug die Summe 2 419 347,72 Mark. (Die in den folgenden Ausführungen vorkommenden eingeklammerten Ziffern beziehen sich stets auf das Jahr 1910.)

Die erste Abteilung schließt mit einer Steuersumme von 1 032 691,43 Mark (933 407,45 Mark), die zweite Abteilung mit 1 032 455,74 Mark (933 227,95 Mark) und die dritte Abteilung mit 652 752,56 Mark (552 712,32 Mk.). Summe wie oben 2 717 899,73 Mark (2 419 347,72 Mark).

Der gemäß § 2 des Gesetzes vom 30. Juni 1900 und der hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen ermittelte Durchschnittssteuerbetrag stellt sich auf 200,63 Mark (185,72 Mark), demgemäß sind alle Wähler, deren Steuerbetrag diesen Durchschnitt übersteigt, der zweiten bezw. ersten Abteilung zugewiesen worden.

Die erste Abteilung umfaßt 337 (306) Wähler mit den Steuersätzen von 23 345,87 bis 1368,25 Mark (40 125,40 Mark bis 1335,02 Mark). Die zweite Abteilung umfaßt 2174 (2062) Wähler mit den Steuersätzen von 1359,72 Mark bis 200,80 Mark (1332,20 bis 186,32 Mark). Die dritte Abteilung umfaßt 11 511 (11 125) Wähler mit den Steuersätzen von 200,60 Mark bis 3,00 Mark (185,70 Mk. bis 3,00 Mark).

Die Gesamtzahl der Wähler beträgt 14 022 gegen 13 493 im Jahre 1910.

Die allgemeine Abteilungsliste des Eingemeindungsgebietes schließt ab mit einer Steuersumme von 162 541,17 Mark (128 357,68 Mark).

Die erste Abteilung schließt ab mit einer Steuersumme von 56 806,54 Mark (46 964,04 Mark). Die zweite Abteilung mit 56 315,70 Mark (45 895,42 Mark) und die dritte Abteilung mit 49 418,93 Mark (35 498,22 Mark). Summe wie oben 162 541,17 Mark (128 357,68 Mark).

Der gemäß § 2 des Gesetzes vom 30. Juni 1900 und der hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen ermittelte Durchschnittssteuerbetrag stellt sich auf 102,03 Mark (86,12 Mark). Demgemäß sind alle Wähler, deren Steuerbetrag diesen Durchschnitt übersteigt der zweiten bezw. ersten Abteilung zugewiesen worden.

Die erste Abteilung umfaßt 11 (15) Wähler mit den Steuersätzen vom 38 355,78 Mark bis 864,20 Mark (30 307,66 Mark bis 648,10 Mark). Die zweite Abteilung umfaßt 245 (235) Wähler mit den Steuersätzen von 841,90 Mark bis 102,14 Mark (682,67 Mark bis 86,16 Mark). Die dritte Abteilung umfaßt 1400 (1298) Wähler mit den Steuersätzen von 101,44 Mark bis 3,00 Mark (85,73 Mark bis 6,00 Mark).

Die Gesamtzahl der Wähler beträgt 1656 gegen 1548 im Jahre 1910.

× Die Hauptversammlung des Bundes deutscher Justizsekretäre.

über deren geschäftliche Sitzungen wir bereits berichtet haben, fand am Sonntag im Centralhof in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste statt.

Unter anderen waren erschienen Senatspräsident Reichs- und Landtagsabgeordneter Wellstein, Landgerichtspräsident Krobitsch, der aufsichtsführende Richter des Amtsgerichts Münster Geh. Justizrat Amtsgerichtsrat Weingärtner, als Vertreter des Anwaltvereins Geh. Justizrat Meyer, ferner Bürgermeister Dieckmann-Münster sowie die Reichs- und Landtagsabgeordneten Landrat und Geh. Reg.-Rat Schmedding, Geh. Med.-Rat Dr. Gerlach und die Justizsekretär Drinnenberg und Barischer, ferner Stadtkämmerer Dr. Sperlich.

In der Versammlung hielt Gerichtsobersekretär H. **Angerstein** aus Braunschweig einen Vortrag über die Stellung des Gerichtsschreibers in der Rechtspflege und seine Bedeutung für die Allgemeinheit. Der Redner gab zunächst einen Überblick über die geschichtliche Entwickelung des Gerichtsschreiberwesens von seinen Anfängen bei den alten Griechen und Römern, sowie den alten Deutschen bis auf die Jetztzeit. Bei den alten Griechen durften das Amt eines Gerichtsschreibers nur Personen von anerkannter Treue und bewiesener Fähigkeit bekleiden. Bei den alten Römern trat der Gerichtsschreiber zunächst in die Erscheinung in den Jahren 30 v. Chr. und 476 n. Chr., also zur Zeit der römischen Kaiser. Er war damals selbständige Urkundsperson, der bei den Gerichtssitzungen die Vorgänge treu und gewissenhaft aufzuzeichnen hatte. Das Amt galt als besonders vornehm und verantwortungsvoll; es wurden deshalb auch nur „freie" Bürger, Geistliche und Personen des Adelstandes zugelassen. Die Amtsbezeichnung der damaligen Gerichtsschreiber war tabularis, scriba, notarius und actuarius. Neben dem scriba existierte noch der scriba publicus (öffentliche Urkundsperson) und der scriba curiae (Ratschreiber) sowie der protonotarius (der erste Gerichtsschreiber). Durch ihre Anwesenheit bei den Gerichtssitzungen und die getreue Niederschrift des Verhandelten sollte eine Gewähr für eine unparteiische Handhabung der Rechtspflege geschaffen werden. Die Einführung des römischen Rechtes bei den alten Deutschen hatte auch bei den letzteren die Einrichtung eines Aktuariats, Notariats zur Folge. An die Stelle der früheren Grafengerichte waren allgemein die fürstlichen Hofgerichte getreten, an deren Spitze ein gelehrter Richter war. Die Beisitzer waren teils aus dem Adel, teils aus dem neuen Juristenstande entnommen. Nur in dem alten Sachsen, in Westfalen, auf der roten Erde, hatten sich noch die früheren Volksgerichte Freigerichte oder Femgerichte, die dem Raub- und Fehdewesen entgegentraten, erhalten. Diese gerieten erst mit dem Ende des 15. Jahrhunderts ins Sinken. Die früheren Schöffen, deren Sache die Urteilsfindung bis dahin gewesen war, waren unter dem eingebürgerten römischen Rechte zurückgetreten, da sie des neuen Rechtes nicht kundig waren: Die Urteilsfällung kam jetzt den gelehrten Richtern (Juristen) zu. Zur Unterstützung seines Gedächtnisses ergab sich die Notwendigkeit der Aufzeichnung des Vorgegangenen und des Verhandelten. Damit aber durch die Einrichtung, die an Stelle der früheren mündlichen Verhandlung getreten war, die Sicherheit der Rechtsuchenden nicht gefährdet wurde, so nahm man die von dem Papste Innocenz III. für die geistlichen Gerichte erlassenen Vorschriften, wonach unmittelbar nach den Verhandlungen alles Verhandelte niederzuschreiben war, auch für die weltlichen Gerichte zur Richtschnur, und zwar in der Art, daß man in der Regel bei jedem Gerichte einen ständigen Aktuarius oder Notarius, oder notarius curiae anstellte. Auf diese Weise entstand, wie ehedem bei den römischen Gerichten, auch bei den deutschen ein ständiges Aktuariat oder Notariat. Diese Einrichtung hat sich bis auf den heutigen Tag zum Schutze einer unparteiischen Rechtspflege erhalten. Man nennt sie jedoch heute „Gerichtsschreiberei" und die Träger des Amtes „Gerichtsschreiber". Während nun die Gesetzgebung sich in dem ursprünglichen Geiste der alten Griechen und Römer weiter entwickelte und die Rechtsprechung sich auf denselben Standpunkt stellte, haben die Amtsbezeichnungen „Gerichtsschreiberei und Gerichtsschreiber" für die Allgemeinheit eine Verwirrung hervorgerufen, in der der Beruf eines Gerichtsschreibers nicht nur verkannt, sondern sogar auch verunglimpft wird. Die Folge der Verkennung der Bedeutung des Gerichtsschreiberamts ist, daß die Rechtsprechung sich von Jahr zu Jahr immer mehr veranlaßt sieht, auf den gerichtsbarkeitlichen Begriff „Gerichtsschreiberei" und auf die prozessuale Stellung des Gerichtsschreibers hinzuweisen, und zwar zum Schutze der Rechtspflege. Das Reichsgericht und die Oberlandesgerichte haben schon wiederholt hervorgehoben, daß der Gerichtsschreiber als solcher nicht ein Subalternbeamter sei, der den Anweisungen der Verwaltung unterstellt ist, wie der mittlere Beamte anderer Verwaltungen, sondern daß der Gerichtsschreiber in seinem amtlichen prozessualen Wirken völlig unabhängig und ebenso wie der Richter nur dem Gesetze unterstellt sei. Gesetzgeber und Rechtsprechung sehen den Gerichtsschreiber als Willensorgan der Behörde an. Außer seiner Stellung als Urkundsperson beleuchtete der Vortragende noch die Stellung des Gerichtsschreibers als Rechtsbeistand des rechtsuchenden Publikums. Ferner wies er darauf hin, daß die Entscheidungen des Gerichtsschreibers in ihrer materiellen Bedeutung nur der Entscheidung des Gerichts unterliegen, keineswegs aber im Aufsichtswege abgeändert werden dürfen. Bei Besprechung des Gerichtsschreibers als Urkundsperson hob der Vortragende hervor, daß es dem Geiste des Gesetzes nicht entspreche, wenn dem Gerichtsschreiber ein Protokoll diktiert werde; aus den Quellen gehe vielmehr hervor, daß es Sache des Gerichtsschreibers sei, dasjenige selbständig zu beurkunden, was der Vernommene vor dem Richter und dem Gerichtsschreiber erklärt hat. Der Vortragende pries die Einrichtung des Bundes Deutscher Justizsekretäre, dem die vornehme Aufgabe zufalle, für den Gerichtsschreiber gegen die öffentliche Meinung zu kämpfen. Bei der reichsgesetzlichen Regelung des Gerichtsschreiberwesens müssen sich naturgemäß alle deutschen Gerichtsschreiber beteiligen.

Königlicher Amtsgerichtssekretär **Meyer** aus Nürnberg knüpfte an die Ausführungen Angersteins an und wies darauf hin, daß die Einrichtung des Gerichtsschreiberwesens ein deutsches, ein nationales Gut sei, das dem Volke in seiner ursprünglichen Bedeutung erhalten bleiben müßte. Redner verglich den Kampf der deutschen Gerichtsschreiber mit dem Zusammenschluß der deutschen Bundesstaaten; er wies auf den Ursprung des Wortes „deutsch" zu Ende des 9. Jahrhunderts bezw. zu Anfang des Jahres 1000 hin, indem er darlegte, daß das Wort zuerst in Bayern geprägt sei. Ferner erinnerte Redner daran, daß es auch deutscher Sinn eines Bayernfürsten gewesen sei, als am 17. Januar 1871 die Kaiserproklamation in Versailles erfolgte. Redner pries die Macht der deutschen Einigkeit, des wahren Deutschtums und appellierte mit warmen Worten an das Nationalgefühl aller deutschen Gerichtsschreiber. Aus den Ausführungen des Vortragenden ging hervor, daß die Bestrebungen der deutschen Gerichtsschreiber parallel laufen mit denjenigen der deutschen Richter. Auch die Gerichtsschreiber sind der Ansicht, daß die Angriffe der öffentlichen Meinung gegen die Rechtspflegeorgane, namentlich gegen die Richter, vollständig unberechtigt sind, daß vielmehr der Angriff zu richten sei gegen die Einrichtungen der Rechtspflege selbst. Wie verlautet, hat der Bund Deutscher Justizsekretäre durch eine 7gliedrige Kommission die Amtshandlungen feststellen lassen, die sich im fiskalischen Interesse ohne Gefährdung der Rechtspflege zweckmäßig durch Gesetz auf den Gerichtsschreiber übertragen lassen. Die Arbeit der Kommission bildete einen Gegenstand der Beratung der Versammlung am Dienstag, über die wir bereits berichtet haben.

Sekretär **Meyer** gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Kommissionsarbeit auch im Deutschen Richterbunde gewürdigt werde. Oberlandesgerichtssekretär **Brünnemann**-Hamm besprach sodann die auch in den geschäftlichen Tagungen behandelte Frage der Notwendigkeit einer höheren Vorbildung und besseren Ausbildung der Kandidaten des Gerichtsschreiberamtes.

Mit besonderer Genugtuung begrüßte der Herr **Senatspräsident** die aus den Vorträgen hervorleuchtende Berufsfreudigkeit und die hehre und allein richtige Auffassung von dem Berufe eines Gerichtsschreibers sowie die Vaterlandsliebe der deutschen Justizsekretäre. Er wünschte den Bestrebungen des Bundes vollen Erfolg und hieß in Vertretung des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten von Hamm i. W. die versammelten deutschen Justizsekretäre von ganzem Herzen willkommen. Die Versammlung dankte dem Herrn Senatspräsidenten für seine allgemein mit großer Begeisterung aufgenommenen, den Stand so ehrenden Ausführungen. Der Bundesvorsitzende Landgerichtssekretär Gruß-Cöln schloß

hierauf mit Worten des Dankes die Versammlung. Nachmittags fanden sich die Festteilnehmer im Saale des Zoologischen Gartens zu gemeinschaftlichem Essen ein. Im Laufe des Abends kam eine Operette zur Aufführung; Gesang und Tanz hielt die Teilnehmer noch lange in freudiger Stimmung beisammen. Am Montag und Dienstag wurden die geschäftlichen Verhandlungen fortgesetzt, über die wir bereits berichtet haben.

Aus den Provinzen.

□ **Senden**, 14. Aug. (Die diamantene Hochzeit feierten gestern in geistiger und körperlicher Frische die Eheleute Pächter Gerhard Kieskämper hierselbst. Bei einer im engen Kreise veranstalteten häuslichen Feier, an der die Geistlichkeit wie auch der Gutsherr, Rittmeister v. z. Mühlen teilnahmen, wurde dem Jubelpaare vom Amtmann die Allerhöchst verliehene Ehejubiläumsmedaille überreicht. Herr v. z. Mühlen verehrte dem Paare ein schönes Bild und gab in einer Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß das gute Verhältnis, welches zwischen ihm und der Familie Kieskämper seit nunmehr 31 Jahren bestanden habe, auch weiterhin bestehen bleibe.

□ **Ibbenbüren, 14. Aug.** (Nach Unterschlagung) von etwa 1000 Mark ist der Geschäftsreisende einer hiesigen Firma flüchtig geworden. Der Aufenthaltsort des ungetreuen Angestellten ist unbekannt.

⊙ **Beckum**, 13. Aug. (Der Kursus für Handwerkerinnen), der auf Anregung der Handwerkskammer hier abgehalten wurde und die Handwerkerinnen für den theoretischen Teil auf die Gehilfinnen- und Meisterinnenprüfung vorbereiten soll, fand heute seinen Abschluß. Vom Monat Mai ab wurden jeden Sonntag nachmittag den Teilnehmerinnen Vorträge gehalten über die Organisation des Handwerks und alle das Handwerk betreffenden Fragen. Alle Handwerkerinnen, die vor dem 1. Oktober 1884 geboren sind und entweder eine mindestens zweijährige Lehrzeit nachweisen können oder vor dem 1. Oktober 1908 mindestens 5 Jahre das Handwerk selbständig und persönlich ausgeübt haben, können auf Antrag die Weiterverleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrmädchen erhalten. Alle übrigen Personen, also diejenigen, welche nach dem 1. Oktober 1884 geboren sind, müssen die Meisterprüfung ablegen. Die Berechtigung zur Anleitung von Lehrmädchen, die nach bestandener Meisterprüfung erst mit dem 24. Lebensjahre beginnt, kann auf Antrag durch die höhere Verwaltungsbehörde auch vor Vollendung des 24. Lebensjahre verliehen werden. Auf Anregung der Handwerkskammer hat Rektor Rothmer-Beckum es übernommen, in dieses Gebiet fallende Aufklärung für die Umgegend auf Ansuchen zu erteilen. Der Ausschuß für das Lehrlingswesen im Kammerbezirk Münster hat sich dahin ausgesprochen, daß Kleidermacherinnen und Putzmacherinnen, wenn sie in eigener Betriebsstätte das Handwerk betreiben, als selbständige Handwerkerinnen anzusehen sind. Dagegen sollen Weißnäherei, Stickerei, Plätterei und Wäscherei nicht als zum Handwerk gehörend betrachtet werden.

× **Haltern**, 13. Aug. (Unfall.) In einem Abteil 4. Klasse des abends 8 Uhr hier einlaufenden Personenzuges erlitt eine Frau dadurch einen Unfall, daß sie ihre Hand zwischen die Türspalte der Aborttür hielt. Ein Herr, der die Tür schließen wollte, quetschte dadurch der Frau den Daumen der Hand fast vollständig ab.

⊙ **Düsseldorf**, 14. Aug. (Die „kommunale Akademie" zur Hochschule erklärt.) Es haben sich Zweifel darüber erhoben, welche Stellung die Akademie für kommunale Verwaltung in Düsseldorf einnimmt. Es hatte sich die Auffassung geltend gemacht, daß die Akademie, im Gegensatz zur Cölner Hochschule, nicht als Hoch-, sondern als Mittelschule anzusehen sei. Auf eine vom Oberbürgermeister in Düsseldorf an das Kultusministerium gerichtete Anfrage hin hat nunmehr, wie uns mitgeteilt wird, der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten in einem Erlaß diese Zweifel behoben. Der Minister erklärt, daß die Behauptung, zwischen der Akademie für kommunale Verwaltung in Düsseldorf und der Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung in Cöln bestehe der Unterschied, daß die Hochschule in Cöln als Hochschule, die in Düsseldorf aber als Mittelschule anzusehen sei, nicht der Sachlage entspräche. Die Akademie für kommunale Verwaltung in Düsseldorf gehöre nicht zum Geschäftskreise der Königlichen Regierung, sondern sie stehe, wie die anderen Hochschulen, unter der unmittelbaren Aufsicht des Ministers. Der Regierungspräsident übe als Organ des Ministers an Ort und Stelle in Düsseldorf lediglich die Aufsicht aus. Der Unterschied gegenüber der für Cöln getroffenen Einrichtung liege darin, daß für Cöln der Oberpräsident das Organ des Ministers sei. Dieser Unterschied beruhe nur auf praktischen Erwägungen, er begründe aber keinen Unterschied in der Rechtsstellung und Bewertung der beiden Unterrichts-Anstalten.

□ **Düsseldorf**, 13. Aug. (Einen schönen Erfolg gewerkschaftlicher Arbeit) hat der Christliche Metallarbeiterverband Deutschlands zu verzeichnen. Durch den Verband sind in einem Jahre für die Mitglieder 653 000 Mk. Mehrlohn und 221 000 Stunden Arbeitszeitverkürzung errungen worden. Insgesamt wurden vom Verbande in einem Jahre an Unterstützungen 548 500 Mark geleistet. Davon entfallen u. a. auf die Wanderunterstützung 5970 Mark, auf die Krankenunterstützung 153 301 Mark, auf die Arbeitslosenunterstützung 23 497 Mark. Die höchste Summe erforderte die Streikunterstützung mit 285 943 Mark. Der Verband befindet sich in einer fortwährenden Aufwärtsentwickelung.

* **Düsseldorf**, 14. Aug. (Drahtb.) Auf der Rückreise nach Paris stattete die französische Reisegesellschaft heute vormittag der Städteausstellung einen Besuch ab. Anschließend hieran erfolgte eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt. Heute abend erfolgt die Abreise nach Paris.

13. Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag.

s. h. **Würzburg**, 13. Aug.

Nachdem bereits gestern eine geschlossene Vorversammlung stattgefunden hatte, trat heute der 13. Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag zu seiner ersten Hauptversammlung zusammen. Die Reichs- und Staatsbehörden hatten Vertreter entsandt, außerdem waren mehrere Reichs- und Landtagsabgeordnete anwesend. Geheimer Oberregierungsrat Jaup (Berlin) überbrachte die Grüße des Reichsamts des Innern. Der Vorsitzende Obermeister Plate (Hannover) eröffnete die Verhandlungen und erteilte das Wort dem Generalsekretär des Handwerks- und Gewerbekammertages, Dr. Mensch (Hannover), der sich ausführlich über die augenblickliche Lage der deutschen Handwerkspolitik verbreitete. Die Lage des Handwerks sei nicht rosig, aber man habe doch ehrlich versucht, frühere Schäden auszugleichen. Notwendig sei dem deutschen Handwerk vor allem ein Standesbewußtsein. Die Pufferstellung des Handwerks zwischen Industrie und Arbeiterschaft erfordert Schutzmaßnahmen, die das Handwerk allein nicht schaffen kann. Im Vordergrunde der Wünsche des Handwerks stehen die nach einer Regelung des Submissionswesens. Ein lebhaftes Interesse hätten die Vertreter des deutschen Handwerks an einer befriedigenden Lösung der Frage „Fabrik und Handwerk". In den Konferenzen, die sich hiermit beschäftigten, sei ein gewisser Fortschritt erzielt worden, das würde sich hoffentlich bald in der Praxis erweisen. Weniger günstig seien die Aussichten bei der verwandten Frage der Heranziehung der Industrie zu den Kosten für die Ausbildung des handwerklichen Nachwuchses. Die Industrie leiste dieser Forderung entschieden Widerstand. Jedenfalls sei bei dem Handwerk die ehrliche Absicht zu einer Verständigung mit der Industrie vorhanden. Auf diesem Boden könnte auch die Frage der Gesellenprüfung am besten geklärt werden. Aus der Tatsache, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Vertretern wegen Aufhebung des § 100 q der G.-O. auf Wunsch der Handwerker vertagt worden sei, habe der Bund der Handwerker gegen die Regierung und die Vertreter des Handwerks den Schluß gezogen, daß die Frage damit endgiltig fallen gelassen sei. In einem Artikel sei gesagt worden, die Handwerker hätten sich zum willenlosen Werkzeug der Regierung degradieren lassen. Diese unerhörte Insinuation weise er mit aller Entschiedenheit zurück. — Die Sozialpolitik des Reiches mit ihren heutigen Tendenzen bedeute eine Belastung, der der nichtkapitalkräftige Kleinhandwerker nicht gewachsen sei. Diese Art einer sozialen Gesetzgebung, wobei zugunsten eines Standes andere für den Bestand des Staates dringend notwendigen Stände allmählich ruiniert werden, müsse aufhören. Diese Erkenntnis habe auch der evangelisch-soziale Kongreß zum Ausdruck gebracht. Weiter müsse der Staat Schutzmaßnahmen gegen die Vergewaltigung arbeitswilliger Arbeiter schaffen. Nachdem die Reichsfinanzreform zum Abschluß gekommen, sei es an der Zeit, daß auch die Handwerker mit allem Nachdruck ihre Forderung zum Ausdruck brächten. — In der Diskussion legten Landtagsabgeordneter Rahardt (Berlin) und Reichstagsabgeordneter Malkewitz (Stettin) ebenfalls Verwahrung gegen die Angriffe des Bundes der Handwerker ein. Es wurde ein Antrag angenommen, der den Deutschen Reichstag ersucht, Maßnahmen zu treffen, um einen besseren Schutz der Arbeitswilligen zu erreichen. -- Die Versammlung beschäftigte sich dann mit Mißständen im Submissionswesen. Die Referenten waren Kammersekretär Herrmann (Reutlingen), Kammersekretär Hausser jun. (Mannheim) und Landtagsabgeordneter Rahardt (Berlin).

Die Referenten verlangten in einer Resolution, für das öffentliche Submissionswesen die Regelung durch Landesgesetz, für das private Submissionswesen den Erlaß eines Reichsgesetzes.

Infolge einer Äußerung des Abgeordneten Rahardt kam es zu dem schon gemeldeten Zwischenfall. Er führte in seinem Referat den Satz an: „Viele nachgeordnete Baubeamte beuten die Notlage des Handwerks bei Submissionen geradezu aus". Nachdem der Redner geendet, erhob sich der Vertreter des preußischen Handelsministers, Geheimer Oberregierungsrat Dr. Franke, und fragte an, ob der Redner diesen Ausdruck aufrecht erhalten wolle. Als Rahardt das bejahte, verließen die Regierungsvertreter demonstrativ den Saal. Der Vorsitzende Plate eilte ihnen nach und es kam schließlich eine Verständigung zustande, nachdem der Kammertag einstimmig erklärt hatte, daß er die Äußerung Rahardts nicht billigen könne. Darauf erschienen die Regierungsvertreter wieder im Saale und der Zwischenfall war damit erledigt. — Die Resolution der Referenten gelangte nach kurzer Diskussion zur Annahme.

Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit dem zweiten Thema des Tages, der Frage der „Arbeitstarifverträge." Die Referate hierüber hatten die Handwerkskammern Bromberg und Düsseldorf übernommen. Sie legten ebenfalls gemeinsam eine Resolution vor, in der die Frage der Tarifverträge für eine überaus wichtige erklärt wird im Interesse der Herstellung und Erhaltung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, weil durch einen Arbeitstarifvertrag die Herstellung und Erhaltung des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf eine gewisse Zeit durchgeführt werden könne. Da nur kräftige Organisationen das Zustandekommen und den Erfolg der Tarifverträge gewährleisten, so empfiehlt es sich, daß sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Verbänden zusammenschlössen. Weiter bringt die Resolution noch eine ganze Reihe von Einzelvorschlägen. — Nach längerer Debatte wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Vermischtes.

* **Biarritz**, 13. Aug. Im Kasinotheater stürzten zwei Arbeiter hinter der Szene aus unbekannter Ursache von einer Leiter und fielen aus einer Höhe von 12 Metern auf ein Glasdach, das sie durchschlugen. Beide waren sofort tot. Die Vorstellung wurde abgebrochen.

* ⊡ **Macon**, 14. Aug. (Eig. Drahtb.) Im Departement Saone et Loire hat die Maul- und Klauenseuche im Laufe eines Monats derartige Fortschritte gemacht, daß heute von 100 000 Stück Vieh 80 000 von der Seuche befallen sind.

* **Von einer Kugel von 1871 befreit.** Düsseldorf, 13. Aug. Eine Kugel, die er im Gefecht bei Dijon im Januar 1871 in die Brust erhalten hatte, wurde hier dem Werkmeister A. Nomrowsky durch Operation aus dem Körper entfernt. Nomrowsky hat die Kugel demnach 41 Jahre lang mit sich herumgetragen. Das 24 mm lange Geschoß hat im Laufe der Jahre den ganzen Körper durchwandert, da es bei der jetzigen Operation am Oberschenkel zum Vorschein kam.

* **Schwerer Automobilunfall.** Gleiwitz i. Schl., 12. Aug. Der Prokurist Wilhelm Röhricht von der Gleiwitzer Filiale der Kohlenfirma Friedländer u. Sohn in Berlin machte gestern mittag mit seiner Frau einen Automobilausflug nach Tost. Kurz vor dem Ziele scheute ein Pferd vor dem Auto, und der Chauffeur wollte im Bogen um das Pferd herumfahren. Bei dieser Gelegenheit fuhr das Auto gegen einen Baum, so daß beide Insassen und der Chauffeur herausgeschleudert wurden. Röhricht erlitt einen schweren Schädelbruch und starb kurze Zeit darauf im Gasthaus im Krug zum grünen Kranze bei Blodnitz, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Seine Frau wurde nach Großstrelitz gebracht, wo ihr ein Notverband angelegt wurde; sie hat außer Verletzungen am Hals und am Kopf wahrscheinlich auch innere Verletzungen erlitten und ringt mit dem Tode. Der Chauffeur blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

Noch ein Opfer des Binzer Unglücks. Greifswald, 14. August. (Drahtb.) Gestern ist hier an Lungenentzündung die 20jährige Kassiererin Else Jencke als 16. Opfer des Binzer Unfalles gestorben.

* ⊡ **Vier Personen verbrannt.** Altenschwand im Schwarzwald, 14. Aug. (Eig. Drahtb.) In der Gemeinde Altenschwand brannte heute nacht ein Wohnhaus nieder. Vier Personen fanden dabei den Tod in den Flammen.

Diebstahl eines Kaisergeschenks. London, 14. August. (Drahtb.) Am Samstag abend wurde der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen auf der Viktoriastation, als sie im Begriff war, nach Folkestone zu fahren, ein schwarzes Handtäschchen gestohlen, das goldbeschlagene Fläschchen, Privatpapiere und eine ihr vom Kaiser Friedrich geschenkte Bibel enthielt. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

* **Schwere Einsturzkatastrophe.** Kiew, 13. Aug. Infolge anhaltender Regengüsse stürzte in der Jurkovskaja-Straße ein zweistöckiges Haus ein. 15 Tote und 27 Schwerverletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Eine Frau, die ihr Kind retten wollte, wurde von nachstürzenden Steinmassen erschlagen. Ihr Mann verübte aus Gram hierüber einen Selbstmord.

* **Der schönste deutsche Schmetterling stirbt aus!** In unserer Zeit der Naturschutzbestrebungen werden alle Freunde der heimischen Tierwelt mit Bedauern hören, daß einer unserer prächtigsten Schmetterlinge, der Apollofalter, bald aussterben wird, wenn nicht ausgedehnte Schutzmaßregeln getroffen werden. In der „Natur", der Zeitschrift der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, weist Julius Stephan in Seitenberg auf diese bedenkliche Tatsache hin und führt zum Beweise einige Mitteilungen naturwissenschaftlicher Vereine an. Innerhalb Deutschlands ist der Falter noch in der Eifel, im Moseltal, im fränkischen und im schwäbischen Jura, im Fichtelgebirge, im Bayerischen Walde, im Böhmerwalde, im südwestlichen Schwarzwalde sowie in den bayerischen Alpen vorhanden, und vor etwa vier Jahrzehnten war er auch in den Sudeten und im Riesengebirge nicht allzu selten. In den schlesischen Bergen ist er nun bereits seit einem Vierteljahrhundert nicht mehr beobachtet worden. Der Grund hierfür liegt offensichtlich nicht etwa im Verdrängen der Wald- oder Ackerkultur, die dem Falter seiner Nahrungspflanzen beraubt hätte, sondern sein Aussterben ist allein auf Rechnung des rücksichtslosen Vorgehens von Schmetterlings- und Raupensammlern zu setzen. Das gleiche gewissenlose Vorgehen, das den prächtigen Falter in einer Landschaft Deutschlands ausgerottet hat, bedroht ihn gegenwärtig in anderen Gegenden, namentlich in der Fränkischen Schweiz, bei Regensburg und in der Eifel. Nach der Stuttgarter Entomologischen Zeitschrift sind in der Gegend von Winningen jeden Sonntag sammelnde Einwohner von Coblenz beim Werk und fangen Hunderte von Raupen und Schmetterlinge, gerade als ob sie es darauf anlegten, den Schmetterling auszurotten, weil er je seltener, desto wertvoller wird. Ähnliches wird aus Südtirol berichtet: dort sollen allein in der Gegend von Waidbruck alljährlich 5- bis 10 000 Apollofalter erbeutet werden. Julius Stephan weist darauf hin, daß zum Schutze des Schmetterlings unbedingt gesetzliche Maßnahmen notwendig sind. In einzelnen Gegenden sind solche Schutzmaßregeln getroffen. Vor zwei Jahren hat bereits das Bezirksamt von Berchtesgaden eine Polizeivorschrift erlassen, die das Fangen des Falters oder seiner Raupen ohne Erlaubnis mit 150 Mark Geldstrafe oder Haft bedroht. Ähnlich soll die Coblenzer Regierung jüngst vorgegangen sein. Schließlich hat auch die Fürstlich Pleßsche Verwaltung innerhalb des fürstlichen Besitzes durch Fangverbote den Falter geschützt, so daß zu hoffen steht, er werde sich in jener Gegend allmählich wieder ausbreiten.

* **Das Jubiläum eines großen Kulturwerkes.** Italien kann in diesem Jahre das Jubiläum eines großen Kulturwerkes feiern: Am 9. August waren 50 Jahre dahingegangen, seitdem der große Plan der Trockenlegung des mächtigen Sees von Fucino, unweit Roms, so weit verwirklicht war, daß der Abfluß des Wassers beginnen konnte. Der einst so berühmte See hatte einen Umkreis von nicht weniger als 52 Kilometer und schon Julius Cäsar beschäftigte sich mit dem Gedanken, diese mächtige Wasserfläche auszutrocknen und der Kultur dienstbar zu machen. Claudius wagte sich dann an die Ausführung dieses Planes: 11 Jahre lang arbeiteten nicht weniger als 30 000 Sklaven an der Herstellung des großen 5½ Kilometer langen Abflußkanals, der durch Felsen gebrochen werden mußte. Aber die Arbeit war umsonst, ein Konstruktionsfehler ließ das ganze Werk scheitern. Erst die gewaltigen Überschwemmungsschäden, die 1852 vom Fucinosee ausgingen, ließen den Gedanken an die Wiederaufnahme des Planes des Claudius auftauchen, und nach vieler Mühe gelang es auch schließlich, eine Gesellschaft zu begründen. Aber die Schwierigkeiten erwiesen sich als so groß, daß schon kurz darauf das Gespenst des Bankerottes auftauchte; im kritischen Augenblick kaufte damals mit kühnem Wagemut der Fürst Alessandro Torlonia sämtliche Aktien auf und beschloß, das Werk allein zu vollenden. Im August 1862, acht Jahre nach dem ersten Spatenstich, konnte der Abfluß des Wassers durch den Kanal beginnen. Nach einem Jahr war der Wasserspiegel des Sees soweit gefallen, daß die Abflußöffnung wiedrum vertieft werden mußte; das wiederholte sich noch mehrere Male, bis endlich, im Jahre 1875, nach 21jähriger Arbeit, der See von Fucino vom Erdboden verschwunden war. Um ein musterhaftes Kulturland zu erzielen, wurde das trockengelegte Gebiet mit einem gewaltigen Netz von Bewässerungskanälen überzogen; diese Kanäle und Gräben weisen zusammen über 800 Kilometer Länge auf und werden durch 238 Brücken und Stege überquert. Auf der Stätte aber, wo einst kaum 200 Fischer ihren Lebensunterhalt fanden und mit vieler Mühe für 70- bis 90 000 Lire Fische fingen, geben heute 14 000 Hektar besten Ackerlandes 10 000 Menschen Arbeit, Brot und ein Auskommen. Das gewonnene Gebiet wirft jährlich rund 6 Millionen Lire Pacht ab. Dem Fürsten Torlonia kostete die Durchführung dieses großen Kulturwerkes nach einem Berichte des „Messager" rund 40 Millionen Lire! Claudius hatte seinerzeit für sein mißglücktes Projekt 247 Millionen geopfert.

Luftschiffahrt.

℘ **Über die Fahrt des Ballons Münster** bei der Nationalen Wettfahrt am Sonntag von Essen aus erhalten wir folgenden Bericht: Ballon Münster startete um 11,26 Uhr und kam glatt ab, 15 Min. später wurden auf dem Füllplatz Gelsenkirchen 12 weitere startbereite Ballone wahrgenommen, ein bereits aufgestiegener Ballon machte in der Nähe des Startplatzes bereits verzweifelte Anstrengung, sich in der Luft zu halten, fiel jedoch weiter und hauchte seine Seele aus. Es galt jetzt, die Windströmungen zum eigenen Fortkommen zu sondieren, was bei der herrschenden, unbestimmten Wetterlage Schwierigkeiten bot. Um 12¼ Uhr über Hörde, in 800 Meter Höhe, sank die Temperatur bereits von 13 auf 8 Grad. Die Wolken wurden immer dunkler und ließen das Herannahen einer Regenböe erkennen. Dieser Böe nach der Höhe auszuweichen, mißlang, denn bei 1400 Meter sank die Temperatur weiter auf 3 Grad herab, und der inzwischen eingesetzte Regen verwandelte sich mit der Höhe in Schneetreiben. Starke Abkühlung einerseits und Belastung durch Schnee und Regen anderseits erforderten viel Ballastverlust und ließen den Ballon nach oben nicht durchdringen. Nach 1½ Stunden ließ der Regen nach und erst jetzt, 2,45 Uhr, bei 3900 Metern, gelang es, an die Sonne zu kommen. Mit 7 Sack Ballast und fast ebensoviel Schnee und Regenballast auf der Ballonhülle, war gewonnenes Spiel über der Wolkendecke anzunehmen. Der Ballon stieg denn auch flott weiter, die noch in Dunst gehüllte Sonne leckte zwar Schnee und Regen ab, leider aber sank die Temperatur immer weiter. Um 3 Uhr zeigte das Thermometer 1 Grad Kälte, etwa 6 Kilometer der Fahrtrichtung entgegen bildete sich über der Wolkendecke ein Gewitter aus, erkennbar an der auftreibenden Wolkenmasse mit sich darauf bildendem Cirrusschirm. Bei 4500 Meter Höhe sank das Thermometer auf 4 Grad Kälte, der Ballast war auf 6 Sack zusammengeschmolzen, die Luft wurde unruhig. Als diese Kälte einige Zeit auf die Hülle des Ballons eingewirkt hatte, klappte der alte Aerostat in seiner unteren Hälfte fast zusammen. Gegen 4 Uhr bei Cassel befand sich der Ballon mitten in dem, bereits in der Vorbereitung beobachteten Gewitterwirbel, welcher in seiner Strömung von oben nach unten zog und den nun stark abgekühlten Ballon sturzartig aus 4500 Meter Höhe mit sich in die Tiefe riß. Der vorhandene Ballast genügte kaum, um diesen Sturz auf normalen Fall zu bremsen, es wurde deshalb der reichlich und noch vollständig vorhandene Proviant, — zum Essen war noch keine Zeit gewesen — schleunigst über Bord geworfen. Es glückte, den Ballon noch an der Erde abzufangen, ein weiches Haferfeld zu erreichen und eine glatte Landung vorzunehmen, gleich darauf, 4,15 Uhr, brauste das Gewitter mit Donner und Blitz über den Landungsplatz hinweg. Etwa 5 Kilometer vor uns ereilte den Ballon „Crefeld" ein schlimmeres Schicksal, er wurde mitten in einen großen Tannenwald geworfen, die Insassen hatten das Vergnügen, bei strömendem Regen die Tannen fällen und den Ballon herausschleifen zu lassen, eine Arbeit, welche erst Nachts um 2 Uhr beendet war, wie der Führer später erzählt. Außerdem landeten zu gleicher Zeit noch drei weitere Ballone in der Nähe. Die Fahrten an diesem Tage waren bei der herrschenden unberechenbaren Wetterlage ganz Glücksache. Ballon „Prinzeß Victoria" war später am Start fertig und fuhr ab, als das Unwetter bereits vorüber war, er ist deshalb sehr viel weiter gekommen und hat den ersten Preis davongetragen.

⊙ **Für den Rundflug um Berlin**, den der Berliner Verein für Luftschiffahrt, der Kaiserliche Automobil-Klub und der Kaiserliche Aero-Klub veranstalten, werden jetzt 15 feste Anmeldungen, davon 10 für Eindecker und 5 für Doppeldecker, bekannt gegeben. Es nannten Luftverkehrs-Gesellschaft Berlin: Stiploschek (L. V. G.-Eindecker) und V. V. Stoeffler (L. V. G.-Doppeldecker); Gustav Otto-München: Baierlein (Argo-Doppeldecker, Kriegstyp); Georgi: Georgi (Grade-Eindecker); Emil Jeannin: zwei Jeannin-Eindecker; Kühlstein-Wagenbau-Berlin: Schmidt und Alig (Kühlstein-Torpedo-Eindecker); Helmuth Hirth: Hirth (Rumpler-Eindecker); Flugwerke Deutschland-München: Fritz Dick (Deutschland-Doppeldecker); Melli Beese, G. m. b. H.: Ch. Bontard (Taube-Eindecker); Aviatik A.-G.-Mühlhausen i. E.: Ingold (Aviatik-Eindecker); Artur Faller: Faller (Aviatik-Doppeldecker); Wright: W. Abramowitch (Wright-Doppeldecker); Harlan-Werke-Johannisthal: einen Harlan-Eindecker. Der Rundflug findet Samstag den 31. und Sonntag den 1. September vom Flugplatz Johannisthal aus statt, wo sich auch das Ziel befindet.

Sport.

℘ **Rennen zu Horst-Emscher**, 14. Aug. (Eig. Drahtb.)

Eccolo-Rennen. 4000 Mark. 1200 Meter. 1. Krügers Nelson. 2. Was ihr wollt. 3. Pro Patria. Tot. 42 : 10. Pl. 12, 16, 11 : 10. 7 liefen 1—2—3 Lg.

Friedrich Leopold-Fürstenberg-Memorial. Drei Ehrenpreise und 2000 Mark. 3600 Meter. 1. Mecklenburgs Bakers Lad. 2. Plutarch. 3. Shirley. Tot. 39 : 10. Pl. 17, 20, 17 : 10. 10 liefen. ½—½ Lg.

Horster Criterum. 15 000 Mark. 1000 Meter. 1. Haniels Calvados (Rice). 2. Nachtschatten. 3. Reseda. Tot. 182 : 10. Pl. 44, 24, 48 : 10. 18 liefen. 1—1½ Lg.

Schloß-Preis. 3 Ehrenpreise und 3000 Mark. 2600 Met. 1. Wenckes Malise (v. Schilgen). 2. Sharper. 3. Flittergold. Tot. 26 : 10. Pl. 15, 26, 19 : 10. 13 liefen. Hals—1 Lg.

Horster Handicap. 5000 Mark. 1600 Meter. 1. Daendls Sirocco (Gehple). 2. Marc Aurel. 3. Dandolo. Tot. 233 : 10. Pl. 142, 30, 32 : 10. 15 liefen. 1½—½ Lg.

Rotgold-Jagdrennen. 3000 Mark. 3000 Meter. 1. Fröhlichs Grosvenor Gardens. 2. Rowdy. 3. Rekrut. Tot. 68 : 10. Pl. 19, 21, 13 : 10. 9 liefen. Hals—2 Lg.

℘ **Rennen zu Straußberg**, 14. Aug. (Eig. Drahtb.)

Preis von Ruhlsdorf. 2500 Mark. 1000 Meter. 1. Methusalem. 2. Chutbeh. 3. Geduld. Tot. 20 : 10. Pl. 10, 12, 13 : 10. 5 liefen. Kopf—½ Lg.

Preis von Kesselsee. 2000 Mark. 3500 Meter. 1. Abelard. 2. Nortrud. 3. Testa. Tot. 21 : 10. Pl. 17, 67 : 10. 4 liefen. Hals—3 Lg.

Preis von Bindow. 2000 Mark. 3500 Meter. 1. Erla. 2. Doppelgänger. 3. Mixed Pickles. Tot. 16 : 10. Pl. 13, 16 : 10. 5 liefen. 2—2 Lg.

Rohrbruch-Jagdrennen. 2000 Mark. 4000 Meter. 1. Sati. 2. Melitta. 3. San Pedro. Tot. 17 : 10. 3 liefen. 1—2 Lg.

Preis von Wriezen. 2500 Mark. 4000 Meter. 1. Libel. 2. Astree III. 3. Kishon. Tot. 19 : 10. Pl. 15, 28 : 10. 5 liefen. 1—5 Lg.

Garzauer-Hürdenrennen. 2500 Mark. 2600 Meter. 1. Blumenflor. 2. Sweet flag. 3. Estramadura. Tot. 15 : 10. Pl. 11, 12, 12 : 10. 7 liefen. 1½—3 Lg.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse

Tendenz. Vom heutigen Börsenverkehr, der sich im allgemeinen recht gut gestaltete, hoben sich nur einige Marktgebiete durch lebhaftere Tätigkeit ab. In erster Linie ist hier der Montanmarkt zu nennen, worin bei Beginn die Kursbewegung zwar noch unregelmäßig war, bald aber eine allgemeine Abschwächung Platz griff. In der Hauptsache waren es die Realisierungen nach voraufgegangenen starken Steigerungen, die zu Rückgängen führten. Daneben kamen aber auch die nicht voll befriedigenden Stahlwerksverbands-Ziffern für den Juliversand und der sich auf diesem Gebiete geltend machende Mißmut in Betracht.

Die Haupteinbußen erfuhren Phönix und Gelsenkirchener, die im Verlaufe um zirka 1 Prozent nachgaben. Reges Interesse trat für Schiffahrtsaktien hervor, wo Hamburger Packetfahrt die Führung übernahm. Aber auch für diese Werte konnten sich später die höchsten Notierungen nicht behaupten. Größere Nachfrage herrschte anfangs auch für russische Banken, wovon Petersburger Internationale um 0,75 Prozent anziehen konnten. Die übrigen Bankenwerte waren größtenteils gut behauptet oder etwas niedriger. Auch Elektrizitätsaktien neigten zur Schwäche. Amerikanische Bahnen profitierten von der Festigkeit Newyorks. Türkische Lose konnten sich nicht im Kurse bessern aus dem schon gestern angegebenen Grunde. Im freien Verkehr wechselten deutscher Schachtbau (von 427 bis 429) und Benz (von 232 bis 234) ihren Besitzer. Auch Akkumulatoren waren wieder lebhaft (554). — Die Rückgänge am Montanmarkt machten später weitere Fortschritte; besonders gaben Gelsenkirchener erheblicher nach, was auch auf die übrigen Marktgebiete nicht ohne Einfluß blieb. Die Börse wies daher am Schluß der ersten Börsenstunde ein überwiegend schwächeres Aussehen auf. Tägliches Geld 4,50 Prozent und darunter. Die Seehandlung war mit unveränderten Sätzen am Markt.

Schiffahrtsaktien zogen später unter Führung von Hansa weiter an. Der Schluß war für Montanwerte etwas erholt. Russische Banken büßten dagegen den größten Teil der Besserungen ein. Kanada notierten recht fest.

Der Kassamarkt der Industriewerte war geteilt. Russische Aktien-Ges. 8, Bär u. Stein 5 und Terrain Nordost ebenfalls 5 Prozent höher. Bielefelder Maschinen 15, Girmes 10, Akkumulatoren 9,50 und Kahla Porzellan 5 pCt. niedriger.

Kassabörse.

	13./8.	14./8.		13./8.	14./8.
Wechsel Amst. k.	169,45	000 00	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
„ Belg. Pl. k.	80 95	80 85	Ung. Goldrente	90,30	90,40
Check London	204,80	204,75	Schatzscheine	100,20	100,20
„ Paris	81,38	81,00	Sächs. Rente	80,20	80,20
Wechs. Wien	84,85	84 85	Rh.-W Rentenbr.	99,70	99,90
„ Ital. Pl. k.	81,20	81,20	„	88,50	88,50
Russ. Noten	216.35	216.45	Rhein. XX-XXI	99,25	99,25
Privatdiskont	4	4	do. XXII-XXIII	94,00	94,00
4% D. Reichsanl.	100,90	100,90	III-VII, X. XII-XVII, XXIV-XXVII, XXIX XXVIII 16	87,75	87,25
3½% „	89,70	89,70	XVIII	85,50	85,50
3% „	79,90	79,90	IX, XI, XIV	82,75	82,75
4% Pr. Konsols	100,90	100,90	W. Prov.-Anl. III unk. b. 1909	99,20	99,30
3½% „	89,70	89,75	do. IV „ u. V 1915	99,40	99,40
3% „	79,90	79,90	do. IV 09	96,00	96,30
Bayer. Handelsb. Pfdb. unk. 1912	99,20	99,20	do. II, III, IV IV, VIII, X (15)	87,60	87,75
Berl. H. P. abg.	99,40	95,40	do. II	82,00	82,00
do.	88,00	88,00	Dortm. St.-Anl.	00,00	00,00
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	96,75	96,75	Münster. Stadt-Anleihe	93,25	93,25
Westd. B.-Cr.-Pf. 3	96,80	96,80	Westf. Pfdbr. 3½%	88,40	88,50
do. 3, 4	88,00	88,00	„ „ 4%	97,80	98,00
Pr. Centr. Bd. 1890	97,10	97,10	Köln-Mind. Pl.-Al.	134,10	134,10
do. 1899 01. 03 unk. 12	97,10	97,10	Ostafr. Zolloblig.	92,80	92,75
„ 1886, 89, 91, 93	87,70	87,60	Barmer Bankv.	118,60	118,60
„ 1904 unk. 13	88,25	88,25	B.-M. Bk. Elbf.	150,00	150,00
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	97,30	97,40	Berl. Handelsges.	168,50	[illegible]
do. 27 unk. 15	97,80	97,80	Komm. & Diskb.	112,20	112,10
do. 28 unk. 1917	98,00	98,00	Deutsche Bank	254,60	254,50
do. 29 unk. 1919	98,00	98,00	Diskonto-Komm.	187,30	187,25
do. 30, 31 unk. 20	99,00	99,00	Dresdener Bank	154,60	154,60
do. 26 unk. 14	90,50	90,75	Essener Bankv.	116,00	115,50
do. 24 unk. 1912	87,75	88,75	Ess. Kreditanst.	160,75	160,75
Pr. Con. Ser. 6, 7 unk. 18	99,40	99,30	Märk. Bank	100,50	100,00
do. 8 unk. 10	98,50	99,30	Mittelrh. Bank	107,50	107,50
do. 9 unk. 27	99.08	99,80	Osnabr. Bank	127,00	127,00
Argt. Gd. A. inn.	00,00	000,00	Rheinische Bank	108,10	108,10
Italien. Rente	00,00	00,00	Rh. Diskont.-Ges.	124,25	124,25
Rumänien 1889	94,10	93,75	Schaaffh. Bv. alte	124,50	124,50
Rumänien 1893	91,50	91,50			

Industriewerte.

Allg. Elektr.-Ges.	269,40	268,90	Königsbrauerei	160,00	160,00
Alumin.-Industrie	251,50	252,00	König Wilhelm	268,00	269,75
Allg. Lok. & Strb.	165,25	165,25	do. do. St.-P.	347,00	348,00
Anglo Guano	119,25	119,70	Königsborn. Bgb.	246,70	244,50
Arenb. Bergbau	417,00	415,00	Kronprinz Ohligs	359,00	362,00
Baer & Stein	447,00	452,00	Küppersbusch	210,50	210,00
Berzelius	138,75	139,25	Lapp	00,00	00,00
Bielefeld. Masch.	515,00	500,00	Laurahütte	177,60	177,40
Bochum. B. Lit. C.	160,00	160,00	Märk. W. Berg.	181,00	131,00
Boch.-Gels. Str.	150,00	150,00	Magdeb. Bergw.	525,00	525,00
Boch. Gussstahl	237,75	238,25	Massener Bergw.	000,00	000,00
Bochum. Viktor.	110,50	110,50	Menden u. Schw. St. Pr.	000,00	000,00
Buderus	114,50	116,00	Mülh. Bergb.-G.	179,25	17-,10
Chem. Weiler	237,25	237,40	Neu Westend	000,00	000,00
Cölner Bergbau	496,50	497,00	Nordd. Lloyd	123,00	000,00
Concordia Bergw.	313,00	312,00	Nordpark	16,60	16,70
Consolidation	367,00	364,80	Oberschles. Eisenbahnbedarf	102,40	101,50
Deutsch-Luxemb.	181,50	180,50	do. Eisenindust.	82,60	82,25
Donnersmark	317,25	318,25	Orenst. & Koppel	215,10	215,00
Dormd. Un. L. C.	000,00	000,00	Phönix	270,50	269,60
Düsseldt. Eisbhd.	337,25	337,25	Rhein. Braunkohl.	169,50	169,00
„ Eisen	141,00	141,00	do. Metall	00,00	00.00
Dynamit Trust	180,75	180,75	do. do. V. A.	86,75	84,25
Elberf. Farbenf.	547,00	543,25	do. Möbel	143,50	141,00
do. Papierfab.	92,75	92,75	do. Nassau	318,50	314,25
Elektrisch. Unter- Zürich	199,00	198,90	do. Stahlw. A.	179,00	178 90
Eschweil. Bergw.	168,50	169,00	do. West. Ind.	120,75	120,75
Faç. E. Mannstädt.	138,75	139,00	do. do. Kalkw.	172,75	172,00
„ „ Vorz.-A.	139,50	141,00	Rombacher	177,50	177,90
Gasmot. Deutz	128,50	129,00	Rote Erde	00,00	00,00
Gelsenk. Bergwk.	201,50	200,10	Schlegelbrauer.	164,00	164,20
do. Gussst.	92,00	92,60	Schulz Knaudt	160,50	159,60
Gerresheim. Glas.	235,80	235,80	Siegen-Solingen	85,50	85,75
Ges. für elek. Unt.	176,00	176,90	Vereinigte Chem. Charlottenbg.	264,00	264,00
Gr. Berl. Strassb.	181,10	181,10	Ver. Köln-Rottw.	326,50	326,10
Hamb. Packetf.	146,00	147,60	Vorwärts Spinn. Bielefeld	49,25	49,25
Hansa	308,90	308,90	Wasserw. Gelsenk.	208,50	208,00
Harkort Br. Akt.	117,25	117,00	Westf. Drht.-Ind.	166,25	165,75
do. Vorz.-Akt.	136,00	135,75	do. Drahtwerke	140,50	140,00
Harpener Bergb.	197,25	197,40	do. Kupfer	110,00	109,50
Haspe	174,00	171,60	do. Stahlwerke	53,80	52,75
Hedwigshütte	147,00	147,70	Wickinger	98,80	98,75
Hibernia Bgb.-G.	000,00	000,00	Wissener	000,00	000,00
Höfel Brauerei	164,00	164,00	Witten. Gussstahl	193,20	194,30
Hösch Eis. u. St.	337,25	337,25	Witten. Stahlr.	218,00	216,00
Humboldt Masch.	123,00	123,10			
Ils. Bergbau	476,50	477,50			
Kattowitzer	237,50	237,25			
Kirchner & Co.	406,00	406,00			

Nachbörse.

Österr. Kredit	000,00	000,00	Anatolier 60%	114,25	114,50
Berl. Handelsges.	168,65	168,15	Baltimore & Ohio	109,25	110,15
Commerz-Disk.-B.	112,15	112,15	Kanada Pacific	276,25	278,15
Darmst. Bank	121,75	121,75	Orientbahn	160,30	00,00
Deutsche Bank	255,15	255,25	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	187,15	187,75	Ital. Meridionalb.	118,50	118,30
Dresdener Bank	154,65	154,75	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	122,75	122,75	Pennsylvania	122,30	122,00
Schaaffh. Bankv.	124,25	124,50	Luxemb. Pr. Heinr.	159,85	160,30
Russische Bank	163,00	163,25	Warschau Wiener	000,00	00,00
Wiener Bankv.	000,00	000,00	3% D. Reichsanl.	80,00	80,00
Lübeck Büchner	000,00	000,00	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Österr. Staatsbahn	000,00	152,50	4% Russ. Anl. 1902	00,00	00,00
do. Südbahn	19,50	19,50	Türkische Lose	171,75	172,25

Bochum. Gussstahl	238,85	239,00	Harpener	198,00	197,65
Deutsch-Luxbg. V.	181,00	180,30	Grosse Berl. Str.-B.	181,25	181,25
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	146,30	147,65
Laurahütte	176,85	176,30	Hansa Dampfschiff	309,00	309,25
Rheinisch. Stahl	179,00	178,50	Nordd. Lloyd	123,15	123,25
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	181,00	000,00
Gelsenkirchen	202,00	200,65	Allg. Elektr.-Ges.	269,30	268,75

Produktenbörse.

Berlin. 14. August.
Weizen: Sept. 206,50, Okt. 206,75, Dez. 207,00, Mai 211,75.
Roggen: Sept. 170,50, Okt. 169,75, Dez. 169,25, Mai 172,25.
Hafer: Sept. 000,00, Okt. 000,00, Dez. 000,00, Mai 170,75.
Mais: amerik. mixed Sept. 000,00, Dez. 000,00.
Rüböl: Okt. 67,60, Dez. 68,10.
Weizenmehl 26,00 bis 28,50.
Roggenmehl 21,20 bis 23,00.

Tendenz. Der Getreidemarkt verkehrte heute in festerer Haltung. Weizen zog auf die festeren amerikanischen Meldungen und Erhöhung der Kassaofferten 0,75 Mark an. Roggen notierte auf ungünstiges Wetter ebenfalls höher. Hafer und Mais hatten geringes Geschäft. Rüböl war gut behauptet. Das Wetter ist kühl.

Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: i. V. F. Stürmann, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Braut-Seide v. Mk. 1.35 ab
— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —
G. Henneberg, Zürich.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Ein großes, schönes
Mansardenzimmer
in hochherrsch. Hause an einzelne Dame sofort oder später zu vermieten. Näh. Weselerstr. 89. t2a

Zwei schöne helle
Mansardenzimmer
in herrsch. Hause an einzelne Dame sofort oder später zu vermieten. Näh. Weselerstr. 89. t2a

Schönes Zimmer m. guter Pension an anst. Dame zum 1. September zu vermieten. Warendorferstr. 76, part.

2 schöne leere Zimmer mit Wasserleitung zu vermieten. Bohlweg 7.

2 fein möbl. Zimmer in der Altstadt sofort od. spät. für 30 Mark monatlich zu verm. Kuhstraße 7—8 part.

2 freundl. Zimmer, hochparterre, zum 1. Oktober in ruhigem Hause zu vermieten. Krummertimpen 23.

Leeres Zimmer zu vermieten. Näh. Adlerstr. 7, 1. Et.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Nähe Bahnhof. Wolbeckerstraße 10, 2. Et.

Freundliche Wohnung, 3 Zimmer, mitte d. Altstadt, an einen einz. Herrn od. eine Dame zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle.

Etagenwohnungen
in neu eingerichtetem Hause zu vermieten.
An den Mühlen No. 8.

Herrschaftl. 2. Et., 5—7 R., Küche, Speisek., Balk., Koch- u. Leuchtgas, evtl. Gärtch., sof. oder spät. zu verm. Hammerstr. 81, part.

Oberwohnung
4 Zim., Küche, Badezimmer, an ruhige Familie zu vermieten.
Näh. **Stadtbäumer, Wolbeckerstr. 57.**

Wohnungen zu vermieten:

Augustastraße Nr. 55, 1. Etg. Mk. 620.
Blücherstr. Nr. 14, 1. Etg. Mk. 620.
Blücherstr. Nr. 14, Mans. Mk. 400.
Industriestr. Nr. 28, 2. Etg. Mk. 650.
Südstraße Nr. 79, Mans. Mk. 400.
Näheres beim Verwalter
Paul Vennemann,
Krummestrasse 23.

Untere Etage
im Einfamilienhaus, bestehend aus 4 großen Zimmern, Küche, Veranda, Garten, an ruhige Einwohner zu vermieten. Preis 650 Mk. Näh. Wyckstr. 8.

Hochherrsch. Etage
Bahnhofstraße
6 Zimmer, Küche, Badezimmer, 2 Mansarden und Zubehör, nebst Garten, zu April zu vermieten. Preis 1950 Mk. Besichtigung nur vormittags. Näheres **A. Rolef,** Markt 37. b(3a

1. Etagen-Wohnung
im Pr. v. 500 Mk. zu vermieten zum 1. Oktober. **Agidistr. 51.**

Große Wohnung,
4 Zimm., Küche, Balkon, Kochg. versetzungsh. z. 1. Okt. zu verm. Pr. 440 Mk. Hansaring 11 II. t5b

2. Etage, 4 Zim., Küche und Zubehör, zu vermieten. Kochgas vorhanden. Preis 400 Mk. **Winkelstraße Nr. 4.**

Herrschaftl. 1. Etage,
Viktoriastraße 1, bestehend aus 6 Zim., Küche, Balkon, Mansarden u. Zbh., ist zum 1. Okt. od. später an ruhige Mieter zu vermieten. Koch- u. Leuchtgas. Preis 950 Mark.
Näheres **Viktoriastraße 1, pt.**

Raesfeldstraße 22
sehr schöne ruhige **Hochparterre-Wohnung m. Vorgarten** in bess. Hause, bestehend aus 5 Zimm., Badezim., Küche, Gesindestube, Mansarde usw., zum 1. Okt. zu verm. Näheres **Hugo Kölling,** Neuplatzstraße Nr. 7.

In meinem Hause ist
hochherrschaftliche 1. Etage
mit modernstem Komfort ausgestattet, per Oktober ev. früher zu vermieten.
B. Rinoklake,
Rothenburg 15.

Herrschaftl. 1. Etage.
Augustastr. 36, 5—6gr. Zim., Ver. kompl. Bad, Garten und reichl. Zubeh., z. 1. 10. zu vermieten. Näh. daselbst part. (4b

1. Etage, 4—5 Zim., Küche, Mansarde und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten.
Mecklenbeckerstraße 41.

»» Wohnung, ««
4 Zim., Küche, große Mans. u. Zubeh., sofort oder später zu verm. **Vermelingstraße 2.**

Et.-Wohnung
4 Zimmer, Küche mit Zubehör, auf der Ferdinandstraße. t2a
Näh. Kanalstraße 30 I. r.

Frdl. abgeschl. Etage,
4 Zimmer, Küche, Vorratskl., Klosett in der Etage, Mansarde und sonst. Zubehör, auch Koch- und Leuchtgas, versetzungsh. sofort oder später zum Preise von 420 Mk. zu vermieten. Näheres Kla **Augustaße 9, part.**

1. Etagen-Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Speisek., Balkon, Mansarde, Gas u. Elektr., nebst reichl. Zubehör in bess. Hause zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Sentruperstr. 1, pt. t2a

Hochherrschaftl. 1. Etage,
Norbertstr. No. 9,
6 Zimmer, Küche, Diele, kompl. Badez., Veranda, 2 Mansarden, elektr. Licht und Gas, zum 1. Oktober 1912 j2a
zu vermieten.

Gr. Erkerwohnung
4 Zimmer, Küche, 2 Keller, 1 gr. Mansarde, zum 1. 10. zu vermieten. t2a
Kanalstraße 30, 1. Et. r.

Wohnung,
I. Etage, 4 Zimmer, Küche, Vorratskammer, Badestube nebst Einrichtung, Mansarde, Trockenboden, 2 Keller, Bleiche, die wegen Krankheit der Mieterin zu räumen ist, ist sofort oder später zu vermieten. Preis 700 Mark. Kanalstr. 24 in unmittelbarer Nähe d. Promenade.

Großer Lagerraum
mit Schuppen
zu vermieten. Offerten unter L L 820 an die Gesch.

Neues großes
Geschäftslokal
passend für jedes Geschäft, günstig zu verm. Off. u. Z 5403 an A. Rolef, Markt 37.

Laden mit Nebenzimmer, pass. f. Filiale, Kolonialw.- Brot- und Haushaltungsgegenstände sofort billig zu verm. Hammerstraße 81, pt.

Schönes helles
Laden - Lokal
in der Norderstraße, passend als **Büro** sofort od. spät. zu verm. §2a Näh. Weselerstr. 39.

Wagenremise und Stallung
zu vermieten.
Warendorferstraße 30.

Gesuchte Wohnungen

Beamter sucht 2 gut möbl.
Zimmer
in besserer Lage.
Offerten unter A 2 an Hotel Monopol.

2 möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
mit Abendbrot ev. voll. Pens. zum 1. Okt. gesucht. Off. mit genauer Preisang. u. **S S 826** a. d. G. j2a

1—2 leere Zimmer zu mieten gesucht. Offert. unt. **J K 838** an die Geschäftsstelle.

Beamter **sucht Wohnung** z. 1. Oktob., 5 Zim., Küche, kompl. Bad. Offert. mit Preisangabe unt. N N 922 an d. Gesch.

Herrsch. Wohnung,
4—5 Zim., Küche, Zubehör, 2 Mans., Gas, z. 1. Okt. gesucht. Reutor od. Kreuzviertel. Off. unter **W W 711** an die Gesch.

Wohnung von 4—6 Zimm. nebst Burschenzimmer ohne Stallung zum 1. Oktober ds. Js. zu mieten gesucht. Off. unter **C D 832** an die Gesch.

Wohnung, 3—4 Z., Küche, sof. zu miet. ges. **Preis 320—360 M.** Off. u. **K 2 839** an d. Gesch.

Junges Ehepaar sucht
3—4-Zimmerwohnung
im Preise bis 450 Mk. Off. u. **O B 843** an die Gesch. ds. Bl.

Wohnung
gesucht, sofort oder 1. Oktober, am liebsten Einfamilienhaus, gesund, frei, großer Garten, 6—8 Zimmer, auch außerhalb d. Stadt, in beliebiger Gegend, dann aber bequeme Bahnverbindung. Nur ausführl. Offerten mit Preis usw. unter C M G postlagernd **Grüppenbühren** i. Oldbg. ll*

Herrschaftliche
Hochp.-Wohnung
von 6 Zimmern mit 1 Mansarde, Küche, Veranda und Garten zum 1. Okt. von ruhigem Mieter ges. Offerten unt. O 5405 an A. Rolef, Markt 37.

Brautpaar sucht **2 Zimmerwohn. am liebsten außerhalb in gut. Hause.** Angeb. u. **R O 842** an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Suche sofort ein tüchtiges
braves Mädchen
bei Familienanschluß für Küche und Hausarbeit. Lohn 20 bis 25 Mark.
Fr. Pekelsen,
Dinslaken - Lohberg.

Suche für mein Bäckereigeschäft, verbunden mit Kolonialwaren, ein tüchtiges braves
»» Mädchen. ««
Cl. Stegemann, Erkenschwick,
bei Recklinghausen.

Zum 1. Septbr. ein braves tüchtiges
»» Mädchen ««
für alle häusl. Arbeiten, wenn auch vom Lande, gesucht.
Frau Anton Löbbing, Dülmen, Merfelder Hof.

Zum 1. September properes
»» Mädchen ««
für Küche und leichte Hausarb. gegen hohen Lohn gesucht.
Theodor Althoff, Coesfeld.

Nach **Duisburg** zum 1. Sept. evtl. später eine in der einf. u. feinen Küche erfahrene
Köchin od. Haushälterin
sowie ein im Nähen u. Bügeln erfahrenes
Drittmädchen
gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften, Angabe des Alters und Lohnanspr. zu richten an **Frau Julius Thyssen,** z. Zt. **Nordseebad Juist, Kurhaus.**

Weg. Verheiratung des jetzigen zum 1. Okt. ein zuverlässs., **saub. Küchenmädchen,** welch. selbst. kochen kann, ges. Gute Zeugnisse erforderlich.
Burchardstraße 22.

Auf einem Gute in der Umgegend Münsters wird zum 1. Oktober ein braves,
junges Mädchen
vom Lande, nicht unter 20 J., für Haus- und Gartenarbeit gegen hohen Lohn gesucht. Selbiges kann auch die Küche erl. Offerten unter **M R 3428** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zum 1. Okt. ein älteres
einfaches Fräulein
oder **Küchenmädchen** und zum 1. November ein ordentliches
Zweitmädchen.
Frau Dr. Pooth, Wesel, Wilhelmstraße.

Junges kath. Mädchen
für Küche u. Haus zum 1. Okt. gesucht.
J. Hoffmann, Südstr. 58.

Lehrmädchen ges.
Für mein Woll- und Kurzwarengesch. engros u. endetail suche baldigst **junges Mädchen** in die Lehre unter günstigen Bedingungen.
Steph. Swiersen.

Zum 1. Okt. kathol. beständ. **Mädchen** von auswärts gegen hohen Lohn gesucht.
Wehrstraße Nr. 20.

Suche sofort eine tüchtige
» Verkäuferin «
für ein Kolonialw.-Geschäft, die auch Hausarbeit mit übern.
Wolbeckerstraße 35.

Tüchtige **Putzfrau** gesucht.
Emdenerstraße 22.

Zuverl., durchaus erfahrenes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit in kl. herrsch. Haushalt zu Oktober gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Lohn 25 Mark.
Schwelingstraße 12.

Tüchtige, selbständige
Rockarbeiterinnen
geschut.
Ph. Finkenstädt-Breusing.

Wegen Heirat des jetzigen zum 1. Okt. ein tücht. j3a
Mädchen
für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn u. Familienanschluß gesucht.
Frau A. Johannknecht,
An den Mühlen 25.

Für einen kleinen Privathaushalt ohne Kinder in Münster wird zum 1. Okt. ein älteres, kath. **Mädchen** gesucht für Küche u. Hausarbeit. Lohn nach Übereinkunft. Gute Behandlung zugesichert. Off. u. **O 5403** an **A. Rolef,** Markt 37. j2a

Suche f. mein Weiß- u. Wollw.-Geschäft zum 1. Okt. ev. früher noch eine tüchtige, zuverlässige
Verkäuferin.
Ausführliche schriftliche Off. über bisherige Tätigkeit u. Zeugnisabschr. zu richten an
Louis Boecker, Salzstr. 35.

Gewandte Verkäuferin
zum 1. September gesucht.
Schriftliche Offerten an Weingroßhandlung
J. M. Boldorlindon,
Münster i. Westf.

Zum 1. Oktober ein ehrliches, properes, kath. j3a
Mädchen
für Konditorei und Café zur Stütze der Hausfrau b. Familienanschluß gesucht. Offerten unt. **R 2 3426** an die Geschst.

Für kleinen herrschaftl. Haushalt (2 Personen) wird zum 1. Okt. ein in Küche und Haushalt durchaus erfahrenes kath.
Dienstmädchen
gesucht. Meldungen mit Zeugnissen **Warendorferstr. 105 I.** (12a

Für nachmittags sauberes
Stundenmädchen
oder junge Frau für einige Wochen gesucht. Nordstraße 40 I.

Zum 1. Oktober braves, kath.
Küchenmädchen
welches selbständig kocht, für kleinen Haushalt bei sehr angenehmer Stellung gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Modes.
Ein feines Geschäft sucht ein **Lehrmädchen** bei sofortigem Verdienst. Näh. in der Gesch.

Braves, kath. Mädchen
zum 1. Oktob. für ruhigen Haushalt nach Münster gesucht. Off. u. **K K 819** an d. Geschäftsst.

Gesucht zum 15. August ein sauberes, fleißiges, junges
Morgenmädchen
für häusliche Arbeit. b(2a
Gereonstr. 32, 1. Et.

Tüchtiger, durchaus fleißiger und solider
Schlosser,
gesetzten Alters, möglichst verheiratet, welcher bes. a. einfache Zaunarbeit flott eingearbeitet ist, auf dauernde Stellung sof. oder später gesucht. Es können nur solche Leute berücksichtigt werden, die sich d. gute Zeugn. über längere Stellungen ausweisen können.
Anerbieten m. Zeugnisabschr. und Angabe der Lohnanspr. u. wann Eintritt erfolgen kann, unter **C C 814** an die Gesch.

Zum sofortigen Antritt nach **Lohne i. O.** ein tüchtiger, energischer u. vor allem selbständig arbeitender
Maurerpolier
gegen hohen Lohn ges. Stundenlohn 70—80 Pfg. Schriftl. Meldungen u. Zeugn. erbittet sofort
H. Stöver, Baugeschäft, Vechta i. O.

Ein katholischer
Anstreichergehülfe
auf sofort gesucht.
Clemens Peters, Anstreicherm., Borghorst, Geißstraße 1.

Suche zum 20. August einen selbständigen
Bäcker- und Konditor-Gehülfen.
Konditorei Röhring, Rhede i. W.

Suche einen zuverlässigen
»» Kutscher, ««
der auch Landwirtschaft versteht
B. Gretenkort, Ahlen i. W.

Suche sofort einen
Bäckergesellen.
Keine Nachtarbeit.
Josef Koch, Bäckermeister, Oer bei Recklinghausen i. W.

Suche für die Zeit vom 1. bis 30. September älteren, zuverlässigen, katholischen
herrsch. Diener
als Aushülfe. Eintritt kann auch früher erfolgen.
Oberleutnant Graf Galen, Heerdestraße 24.

Erfahrene, nüchterne t3a
Fuhrleute
gegen hohen Lohn gesucht.
Ernst Espey,
Duisburg,
Charlottenstraße 69.

Routinierter
Vertreter
für einen hochrentablen Artikel, welcher bei sämtlichen Pferde- und Fuhrwerksbesitzern, sowie bei der Armee schon lange gesucht wird, auf allen Plätzen Deutschlands sofort gesucht. Hohe Provision. Jahresverdienst. Offert. unter M K 9467 an **Rudolf Mosse,** München.

Ein junger
Hausbursche
sofort gesucht. Näh. **A. Rolef,** Markt 37.

Ein jüngerer
Anstreichergehülfe
am liebsten von auswärts sofort oder später gesucht, nur solche die auf dauernde Arbeit reflektieren. Offerten u. **R R 825** an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger Müllergeselle
gesucht.
August Höllcher
Dampfwalzenmühle, Hansaring

Jüngerer Lausbursche j4a
gesucht. Engelstraße 49.

Provisionsvertreter
für Holzschuh- u. Galoschenfabrik gesucht. Platz u. Umgegend. Ang. u. **J 2693** bef. **Jak. Bowinkel,** Elberfeld.

Anstreichergehülfe
gesucht. Finkenstraße 27.

Ein junger, tüchtiger t2a
Bäcker- und Konditorgeselle
zum 23. August gesucht. Offert. u. D D 818 an die Geschäftsst.

Bäckergesellen
gesucht für Bäckerei mit elektr. Betrieb. Keine Nachtarbeit.
Hentschel in **Krechting,**
Post Rhede.

Jüngerer Schneidergeselle
(katholisch) für dauernde Stellung gesucht.
Franz Brinz, Ahlen i. W.

Gesuchte Stellen

Besseres Mädchen
mit guten Zeugn. sucht Stellg. für kleinen Haush., am liebsten nach ausw. Off. u. **M M 821** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ältere Person
sehr brav, sucht Stelle zu alten Leuten für die Landwirtsch. u. d. Hausw. **Angela Schmidt,** Rheine, postlagernd 1000.

Anst. Mädchen v. ausw., 18 J. alt, das schon im Nähen bewandert, sucht zu Okt. passende Stelle **zur gründlichen Weiterausbildung.** Off. u. **R O 3429** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jg. Mann, verh., gelernter Schlosser, sucht
Stelle
als Heizer oder Maschinist. Off. u. F F 815 an die Geschäftsst.

Evangel. bess. Mädchen, 31 J., sucht Stelle zu Oktober als **Stütze** bei Familienanschluß. Off. u. H H 817 an die Gesch.

Einf. evgl. Fräulein, 30 J., sucht zum 1. Oktober Stelle als **Haushälterin** in frauenl. Haushalt. Off. u. G G 816 a. d. Gesch.

Kath. Mädchen,
23 Jahre alt, sucht Stellung für Küche und Haushalt zu November. Off. unt. **R 5391** an **A. Rolef,** Markt 37.

Einf. bess. Mädchen
vom Lande, kathol., sucht Stellung z. 1. Nov. in bess. ruh. Haushalt, wo es sich in der Küche weiter ausbild. kann. Off. u. **J 5390** an **A. Rolef,** Markt 37.

Junges Mädchen,
19 Jahre, sucht Stellung zur Erlernung der Küche und des Haushaltes bei vollständ. Familienanschl. gegen Vergütung, am liebsten auf einem Gute. Off. m. Ang. des Pensionspr. unter **L 5392** an **Ang. Rolef,** Markt 37.

Gehülfin sucht Stelle
für feine Damenschneiderei. Off. u. **J K 3425** a. d. Gesch.

Suche für ein junges
Mädchen,
welches in der feinen sowie bürgerlichen Küche gründlich ausgebildet ist, eine Stelle als **Köchin,** eventl. auch als Stütze, da dasselbe im Servieren, in der Wäschebehandlung wie auch in Handarbeiten erfahren ist. Salär 35—40 Mk. monatl.
Frau Robrecht,
Hotel zur Sonne, (12b
Burgsteinfurt.

Suche f. ein 13 jähr. Mädch. leicht. Beschäft. **Friedenstr. 171 I.**

Jüngere Kontoristin sucht sofort oder später
Stellung
auf Kontor. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offert. unter A B 830 an die Gesch. d. Bl.

Tücht., kath. Fräulein sucht Stelle zur weiteren
Ausbildung
in der feineren Küche. In bürgerl. Küche u. Hauswesen gut erfahren. Off. u. B C 831 a. d. Gesch.

Büglerin
sucht Kundschaft in und außer dem Hause. Näh. in d. Gesch.

Älteres Fräulein
empfiehlt sich zum Nähen und Flicken außer dem Hause. Off. u. H J 798 an die Gesch.

Perf. Plätterin
sucht Kundschaft außer d. Hause. Näh. **Ernst,** Winkelstr. 10, I.

Ein Mann sucht Stellung auf dem Lande als Mitgehülfe bei mittlerem Viehbestand u. sonst. häusl. Arbeiten. Offerten unter **S J 837** an die Geschäftsst.

Gärtnergehülfe,
18 J. alt, kath., der die Gärtnerei u. Binderei erlernt hat, sucht anderweitig Stellung zum 1. Oktober. Gefl. Offerten erbeten an **A. Weichel senior, Rheine i. Westf.**

Jg. Buchbindergehülfe,
kath., sucht für sofort Stellung. Offerten erbeten unt. **B C 3418** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Jg. Friseurgehülfe
sucht Stelle, wo selbiger sich in Haararbeiten weiter ausbilden kann, am liebsten in Münster. Off. u. Z Z 829 an die Gesch.

Verh. junger Mann (kinderl.) 30 Jahre alt, sucht Stellung als **Jagdaufseher,** derselbe übernimmt auch nebenbei Kutscherdienst, sicherer Fahrer, prima Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter **L M 840** an die Geschäftsstelle. (12a

Strebsam. verh. Mann, gel. Gärtner, sucht umständehalber **Stellung als Bote** Hausknecht oder Lagerarbeiter. Off. u. T T 827 a. die Gesch.

Junger
Damenschneider
sucht per sofort od. spät. Stellung in od. außer dem Hause. Off. u. G H 797 an die Gesch.

Tüchtiger
Maschinenschlosser
Älterer, erfahr, arbeitsfreudiger u. zuverläss. Mann, verheir., mit allen vokommenden Arbeiten (auch an landw. Maschinen) vollständig vertraut, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung. Langjährige Tätigkeit als Monteur und Meister.
Offerten unter **W W 828** an die Geschäftsstelle.

Zuverlässiger Mann
(verh.) sucht dauernde Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. J J 818 an die Geschäftsst.

Per 1. September oder 1. Oktober für unsere Waren-Ausgabe ein zuverlässiges,
junges Mädchen
zum Kontrollieren gesucht.
J. Lapp & Co.



Extra billig!
Bessere
Sommer-
Kleidchen
1.25 | 2.25 | 3.25
Alfred Hochstetter
Salzstrasse.

Für Samstags abend
Kegelbahn frei.
N. **A. Rolef,** Markt 37.

Joseph Arends,
Polster- u. Dekorationsgeschäft
Herrenstr. 14.
Lieferung sämtlicher Polster- u. Dekorations-Arbeiten. **Stofflager.** a35
Einige gut gearbeitete
Sofas und Chaiselongues
billigst abzugeben.

Fluß- und Seefische
— aller Arten, —
lebende Schleie u. Aale
Neue Ostheringe
Matjes-Heringe
— empfiehlt in prima — Qualität
Hamburger Fischhandlg.
Neubrückenstraße 2.
Filiale: Ludgeristraße 4.
— Fernruf 197. —

Das beste
Rezept
zur Erzielung und Erhaltung zarter geschmeidiger Haut, Beseitig. aller Hautunreinigkeiten, Pickel, Mitesser und dergl. ist der ständige Gebrauch von **Obermeyer's Medizinal Herba-Seife.**
Medizinal - Herba - Seife à Stck. 50 Pfg., 30% stärkeres Präp. Mk. 1.—, zu haben i. all. Apoth., Drog., Parf.

Lange Damen- u. Herrenketten
in Gold, Silber und Doublé **sehr billig abzugeben.**
Hölscher C.,
j2a Wilmergasse 17/18.

Ca. M. 5000 b. M. 9000
zu 5—5½% zur II. Stelle nach Hypothek einer Sparkasse auf 2 Gebäude in bester Lage gesucht. Off. unter **F G 835** an die Geschäftsstelle.

M. 6000 u. M. 3000
zu 5½% gleich nach Sparkass.-Hypothek auf Ia. städt. Objekt gesucht. Beste Empfehlungen. Offerten unter **G F 834** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

6000 Mark
auf gute 2. Hypothek sofort auf hiesiges Objekt zu 5% zu vergeben. Offerten unter O O 823 an die Geschäftsstelle.

150 Mark
zahle für Vermittlg. von Lebens-Vers. in Höhe v. 10 000 M. Off. unt. **D D 696** an die Gesch.

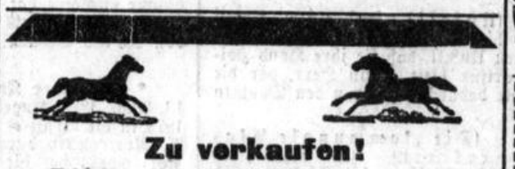
1,6 schwarze Minorka, halbausgewachsen, beste Abstammung, zu verkaufen. Näheres **A. Rolef,** Markt 37.

Papagei entflogen.
Rothenburg 25—26.

Rheingold-Bar
am Ludgeriplatz. m25
— **Von heute ab wieder** —
eröffnet.

Freiwillige Feuerwehr Münster.
Am Freitag, d. 16. Aug. 1912, abends 8 Uhr
Gesamt-Übung.
Um allseitiges Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Nach 17jähriger prakt. Tätigkeit,
14 Jahre in Oberhausen (Rhld.), vorher 3 Jahre I. Assistent am Zahnärztl. Institut der Königl. Universität Kiel, habe ich mich in
Münster i. W., Breul 16a
(am Neubrückenplatz)
als **Zahnarzt** niedergelassen.
Sprechstunden täglich 10—12, 3—4, ausser Samstag und Sonntag.
— Fernsprecher 810. —
Zahnarzt H. Heinze.



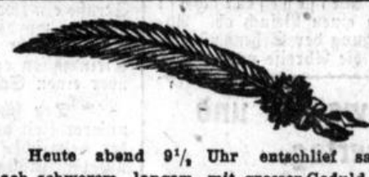
Zu verkaufen!
Erhielt heute einen Transport
russ. Ponys und Doppel-Ponys,
darunter 4 Gespanne hübsche Füchse, lammfromme Kinder-Ponys.
B. Terbrack,
Pferdehandlung,
Kanalstraße 49. Telephon 961.

Achtung!

Geestemünder Fischhandlung.
Der **große, billige** Fischverkauf findet in dieser Woche **nur Freitag** morgen am **Hafen-Nord** statt.
Empfehle in feinster Ware:
Schellfisch, groß und mittel, Rotbarsch, Zungen, Schollen, Karbonade, Seelachs, Kabelsau Heilbutt.
Extra **billige** Preise.

Jeden Samstag **ab Köln** Gesellschaftsreise nach
Paris-Versailles
zu bedeutend ermäßigtem Preise.
Reisedauer 5—6 Tage. Preis **ab Köln** und zurück alles eingegriffen **Mk. 85.—.** Ausk. u. Prospekt frei durch **Dir. L. Paulussen, Centr.-Reisebüro, Köln,** Blücherstraße 10.

Restbestände, Lagerposten in **Herren-Konfektion** u. **Schuhwaren,** kauft stets **gegen sofortige Kasse.** w*
C. Rütter sr., Münster i. W., Kr.-Timpen 17/19. Tel. 1529



Heute abend 9½ Uhr entschlief sanft nach schwerem, langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, teurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Joel Samson
im fast vollendeten 66. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Clara Samson geb. Spier
nebst Kindern.
Herbern, den 13. August 1912.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 16. ds. Mts., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus.



Heute mittag 12 Uhr wurde meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein Gertrud Scherbaum
nach Empfang der hl. Sterbesakramente im 41. Lebensjahre durch einen sanften Tod von langem, mit größter Geduld ertragenen Leiden erlöst.
Münster i. W., 13. August 1912.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 17. August morgens 8¼ Uhr vom Sterbehause Warendorferstr. 163, gleich darauf das feierliche Seelenamt in der St. Mauritz-Pfarrkirche.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche ansehen zu wollen.

Dr. Petri
verreist
bis 1. September. Vertreter:
Herr San.-Rat Dr. Kortmann Warendorferstraße 6;
Herr Dr. Vonnegut, Salzstraße 35. b(3

Gründl. Klavierunterricht wird erteilt. Stunde 1 Mk. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Kgl. Schlossgarten.
Donnerstag, d. 15. August, nachm. 3½ Uhr,
Militär-Konzert.
Leitung: Obermusikmeister **O. Krüger.**
NB. Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Dortmunder Kind'l.
Vornehmes Restaurant mit
Gartenterrasse
Täglich 5 und 8 Uhr:
Künstler-Konzerte
Einlagen:
Franz Führsen.
Heute **Abschiedsabend** des hier so beliebt gewordenen und geschätzten Mundharmonika-Virtuosen
Georg Schindler.
Eintritt frei.

Josef Custodis
Maria Custodis
geb. Haumann
Vermählte.
Marl i. W., 15. Aug. 1912.

Zentralverband christl. Bauarbeiter Deutschlands Verwaltungsst. Münster.
Am 13. d. M. starb unser wertes Mitglied **der Maurer**
Theodor Wöstmann
im Alter von 52 Jahren. Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet statt am Freitag, d. 16. Aug., vorm. 8½ Uhr vom Sterbehause Ewaldistraße 21 aus.

An milden Gaben
gingen bei uns ein für:

Frater Paulus, Paderborn (Mission Indien):
F. W. 10,—
M. Th. A. Breitegasse 2,—
F. L. 5,—
17,—
Früher 179,—
196,—

St. Josefsheim-Berlin N 58:
S. M. 18 2,—
E. A. 5,—
7,—
Früher 111,30
118,30

Für die deutsche Zambesi Mission:
G. R. 10,—
Früher 309,—
319,—

National-Flug-Spende:
R. 1,—
Im Lindenhof gesammelt 2,70
In die Liste des Verkehrsvereins wurd. für die Nation.-Flugspende folgende Beträge eingezeichnet:
W. F. 20,—
O. R. 10,—
H. R. 20,—
J. 10,—
C. W. 5,—
Veranstaltung in Appelhülsen zum Besten der Nat.-Flugspende 128,—
Von einig. kl. Mädchen der VIb-Klasse 1,50
198,20
Früher 1551,36
1749,56

Für die Hinterbliebenen der auf Zeche „Lothringen" Verunglückten:
Stud. phil. N. N. 2,—
Ungenannt 1,—
F. G. 1,—
N. N. 1,—
N. N. 1,—
J. E. 5,—
Ohne Namen 4,—
M. S. 10,—
Friedel, Käthe, Heinz 3,—
E. K. 0,50
Th. K. 1,—
J. G. 3,—
Verlobungsfeier 10,—
N. N. 2,—
N. N. 1,—
N. N. 1,—
46,50
Früher 101,50
148,—
Weitere Gaben nehmen wir gern entgegen.
Geschäftsstelle des Münster. Anzeigers und Volkszeitung, Michaelisplatz 9.